

Ludwig II. Chronologie1873

1873 Allgemein

Cholera-Epidemie in München.

Baubeginn am Palas von Schloß Neuschwanstein. Torbau des neuen Schlosses ist vollendet.

Der König erwirbt die Herreninsel im Chiemsee aus einer landesväterlichen Überlegung heraus, denn er will sie vor Ausplünderung und Abholzung durch Spekulanten retten. Der Preis ist 350.000 fl. Dufflipp, der den Kauf vermittelt, ahnt nicht, daß diese Maßnahme ihm einmal die Stellung kosten würde. Dufflipp wollte nicht die Hand dazu bieten, daß auf dieser Insel ein bayerisches Versailles gebaut würde.

Aus dem Tagebuch des Dr. Binder, genaues Datum nicht angegeben:

"Abends wieder mit Neumayer und Ille, die mich bereits erwarten, am Separattischchen im Billardzimmer. Zuerst über Dialekt-Poesie (Buchner, "Sau"-Müller, Seb. Sailer etc.), über Lewald und die Buckligen, über die Frankfurter National-Versammlung von 48, deren Mitglied auch Neumayer war. Neumayer erzählt darüber ganz interessant, namentlich auch, wie der dadurch in die diplomatische Laufbahn, ohne zu wollen, gerathen sei. Als nämlich das Rumpfparlament nach Stuttgart übergesiedelt, wurde er von von der Pfordten ausersehen, als politischer Agent dahin eine geheime Mission zu übernehmen. Neumayer wollte sich sträuben, aber Pfordten bestand darauf, weil er keinen tauglicheren wisse, und Neumayer ließ sich von seinem Arzt Ostensibel nach Canstatt ins Bad verordnen. Dort nahm er Wohnung und spielte den Curgast, wurde aber doch bemerkt und Parlamentsmitglieder ließen sich gegen ihn vernehmen, man wäre jetzt nicht abgeneigt, die Krone dem König von Bayern anzubieten. Neumayer kam darüber auch mit dem württ. Minister Römer zu sprechen, ganz als Privatmann, gab ihm aber doch zu verstehen, daß, was er sagte, der Ausdruck der Gesinnung seiner heimischen Regierung sei, seine Eröffnung über die Pläne der Parlamentsmitglieder imponierten vollends, und so schlug ihm Römer vor, er solle sich dem König vorstellen lassen. Neumayer bekam Audienz beim alten König von W., der anfänglich sehr vorsichtig sich ausdrückte, von Volksrechten und dergleichen beliebten Phrasen sprach, bis Neumayer seine offene conservative Gesinnung bekannte und auch ihm gegenüber seine Mission zu erkennen gab. Das führte zu vertraulichen Unterhandlungen und Neumayer hatte mit seiner Mission Erfolg. Nachdem dieser erste diplomatische Versuch so gut ausgefallen, so erklärte ihm von der Pfordten, er sei der Mann, um auf dem Terrain, das er nun kenne, d. h. in Stuttgart, den Gesandtenposten zu übernehmen, und obgleich Neumayer entgegenhielt, daß er nicht einmal geläufig französisch spreche, so wurde er ohne weitere Umstände nach Stuttgart gesandt. So kam er ins Diplomatische ..."

01.01.1873

Der König nimmt, von München kommend, seinen Aufenthalt bis 4. 1. in Linderhof.

Der König schreibt in sein Tagebuch:

"Heiliger, nie zu brechender Schwur in der Neujahrsnacht 1873! - Ich schwöre und gelobe auf das Feierlichste, bei dem heiligen, reinen Zeichen der Königlichen Lilien: innerhalb der nie zu durchschreitenden, unverletzlichen Balustrade, die das Königliche Bett einschließt. Im Laufe des soeben begonnenen Jahres, so viel als nur irgend möglich ist, jeder Anfechtung auf das Tapferste zu widerstehen; einer solchen, wenn nur irgend möglich ist, nice nachzugeben weder in Werken noch Worten, selbst nicht in Gedanken. Mich auf diese Weiß stets mehr und mehr von allen Schlacken zu reinigen, die der menschlichen Natur leider anhaften, und so Mich immer würdiger der Krone zu machen, die Gott Mir verliehen hat. Donné dans la chambre du Roy, dans le

Chronologie Ludwig II.

balustre, sacré et infranchissable agnouillé sur l'éstrade la tête protégé par le dai du lit Royale Nec
cessabo nec errabo. Dieu m'aidra.

Vom Himmel bracht ein Täublein dieses Oel
Und aller Himmel Kräfte schweben mit.
Auf Taubenfittign zur Erde nieder.
Dies Oel, o Herr, schafft Wunder über Wunder.
Der kleinste Tropf ertränkt Dir tausend Feinde,
Stumpft tausend Schwerter, wider Dich gezückt,
Und wird, wie Oel auf stürmisch Meer gegossen,
Besänftigen Dir manch wilde Fluth.
Der Herr wird salben Dich mit seiner Kraft
Der wahre König dem im Herzen wird Dir aufstehen
Mit der angestammten Krone und mit dem Purpur göttlichen Geblüt's.
Und dieser König stirbt in Wahrheit nicht !!! - Louis"

04.01.1873

Ludwig II. verlegt seinen Aufenthalt von Linderhof nach Hohenschwangau, wo er bis 19. 1. bleibt.

06.01.1873

Cosima schreibt in ihr Tagebuch:

"... R. träumte, daß König Ludwig II. erschossen sei, wollte mich finden, mir dies zu melden, fand mich nicht, ..."

08.01.1873

Der König schreibt in sein Tagebuch:

"Vivat Rex percat malum, in aetrum! YO EL REY"

Hohenschwangau, 8. Jan. 1873

Doch in dem Herzen Deines Volkes wird's
Wie Oel im Feuer, entzündend eine Brunst,
Die all' des Feindes Werk verzehrt zu Asche.
(Bayern's) Doch Frankreichs schwere Wunden wird es heilen
Der Oelzweig in dem Mund der Taube sein,
Weissagend uns ein selig Friedensjahr. -
Du selbst wirst albald ein andrer Mann
Denn siehe, eh' dies Oel Dein Haupt Dir netzt,
Verbot der Gesit mir König Dich zu grüßen.

09.01.1873

Nach einer Veröffentlichung im "Regierungsblatt für das Königreich Bayern" Nr. 1 vom 9.1.73 betragen nach dem Rechnungsabschluß es Jahres 1971 die Schulden sämtlicher Regierungsbezirke, Gemeinden und Städte 29.340.751 Gulden.

10.01.1873

10.1.1873: Anweisung des Königs an das Hofsekretariat, die Darlehensrückzahlungen von Richard Wagner auszusetzen: „... Der ... empfangenen Darlehen durch Handschreiben vom 2. März 1869 und vom 31. August 1871 auferlegt sind, dürfen auch noch für 1873 sistirt bleiben“ (siehe hierzu auch Anweisung vom 31.8.1871).

11.01.1873

Cosima schreibt in ihr Tagebuch:

"... Er (*Wagner*) spricht vom 8 ten Band (*seiner gesammelten Werke*) und sagt, er würde ihn gerne mit dem Gedicht an den König schließen, wenn er sich nicht vorwerfen müßte, daß es zum Teil unwahr sei, denn wem es zu verdanken sei, daß das Werk geschrieben, wisse ich doch wohl, warum sei es denn in den früheren Jahren nicht vollendet worden. Ich bitte ihn, es doch zu tun, denn unsere Dankbarkeit gegen den König muß grenzenlos sein! (Vom König erfahren wir, daß er in Geldverlegenheiten - seiner Ausgaben wegen - gern spekulieren möchte, und eine Gesellschaft sich gebildet, ihm darin zu helfen, Feustel war aufgefordert, sich daran zu beteiligen, hat es aber abgelehnt!) ..."

15.01.1873

Der König läßt an seinen Hofsekretär schreiben:

"... Sie erhalten hiemit von Sr. Majestät dem König folgenden Auftrag: Herr Hofrath möchten dem Herrn Oberstleutnant von Sauer (*Flügeladjutant*) sagen, es sei der Wille des Königs, daß sich derselbe sogleich zu Ihrer Majestät der Königin begeben und Allerhöchstderselben auf schonende Weise bebringe, daß Ihre Majestät in Gegenwart des Königs nie mehr über Politik sprechen, gar nicht aber sich lobend über Preußen äußern möge..."

Der König schreibt an Düfflipp, er solle dem Hauptmann Sauer sagen, es sei der Wille des Königs, daß er sich sogleich zu Ihrer Majestät der Königin begeben und Allerhöchstderselben auf schonende Art bebringe, daß Ihre Majestät in Gegenwart des Königs nie mehr über Politik sprechen, gar nicht aber Sich lobend über Preußen äußern möge.
(*Böhm*).

17.01.1873

Im "Regierungsblatt für das Königreich Bayern" Nr. 3 vom 17.1.73 ist zu lesen:

"Seine Majestät der König haben unter'm 27. December v.Js., mit dem 1. Januar l. Js. anfangend, den k. Oberbereiter Richard Hornig zum k. Stallmeister *extra statum* allergnädigst zu befördern geruht."

19.01.1873

Der König begibt sich von Hohenschwangau nach Partenkirchen.

20.01.1873

Ludwig II. kehrt von Partenkirchen nach München zurück.

21.01.1873

Der König schreibt in sein Tagebuch:

"21. Jan. dem ewig unvergeßlichen Tag der Ermordung Ludwig XVI. Königs von Frankreich u, Navarra in d. Kirche, "Rückfall fürder absolut unmöglich, durch jenes Gedächtnis versöhnt! - sowie durch des an den Tod Karl I. Königs von England. -"

26.01.1873

Schreiben des Hofsekretariats an den Bankier Groß in Bayreuth vom 26..1.1873: Darin wird dem Bankier für seine Bemühungen gedankt, aber „ Seine Majestät bestehen auf Separaten Aufführungen in München eine Parsifal Aufführung nur umgeben von dem Zauber in der geistlichen Nähe des wirklichen Charfreitags“

30.01.1873

Der König schreibt in sein Tagebuch:

"30. Januar YO EL ROY Gott sei dank, es ist vorbei, kann nicht wieder eintreten. - Amen !!! Weder jetzt, noch in Zukunft, mein Königliches Wort zum Pfande. - H. st. oben. Um diese Zeit Plan einer Reise nach Spanien aufgetaucht, darüber gelesen, Richard mich besucht (Don Carlos, - Hackländer.)"

13.02.1873

Das "Füssener Blatt" vom 19.2.73 schreibt:

"München, 14.2. Wie wir vernehmen, hat S.M. der König gestern abend den kgl. Justizminister Dr. von Fäustle und den kgl. Kultusminister Dr. von Lutz zu sich beschieden und mit den beiden Staatsministern mehrere Stunden konferiert."

In der gleichen Zeitung ist auch folgende Meldung zu finden:

"München, 14.2. Der Flügeladjutant S.M. des Königs, Oberstlieutenant von Sauer, wurde durch allerhöchste Entschliebung D.D. 134. ds. in das 2. Feldartillerie-Rgt. nach Würzburg versetzt."

Der König schreibt in sein Tagebuch:

"Auf gar keinen Fall mehr wie am 12ten Mai, 1872 und sonst so wenig wie irgend möglich, , stets gegenseitig zu erinnern. Jedesmal bei der "Balustrade"! erinnern. Giltig für immer. Auch das Küssen ist zu vermeiden. Gegeben am "Schlitteneinweihungstage!" 13ten Februar 1873.

O Himmel laß Dich jetzt erleben!
Gib meinem Lied der Rache Preis
Geburt laß' mich die Sünde sehen,
Aus diesem edlen hohen Kreis.
Dir hohe Liebe töne
Begeistert mein Gesang,

Chronologie Ludwig II.

Die mir in Engelsthönen
Tief in die Seele drang!
Du nahst als Gottgesandter
Ich folg aus holder Fern
So fuhrst Du in die Land,
Wo ewig strahlt Dein Stern!
Vorüber für immer Ich, der König."

23.02.1873

Der König verlegt seinen Aufenthalt von München bis 26. 2. nach Hohenschwangau.

Der König schreibt an Sybille von Leonrod:

"... Gottlob geht es Otto wieder besser, wenn sein Zustand auch allerdings noch viel zu wünschen übrig läßt; hir und da sind seine Nerven in schauerhafter Erregtheit, in solchen Momenten muß man, die Mutter und ich nicht ausgenommen, wahre Grobheitsexplosionen über sich ergehen lassen ..."

27.02.1873

Ludwig II. kehrt von Hohenschwangau nach München zurück und bleibt dort bis 11. 5.

Cosima schreibt in ihr Tagebuch:

"... Seltsamer Brief eines Arztes aus Jena, welcher behauptet, eine Krankheit des Königs erfahren zu haben, die er einfach kurieren wolle. R. glaubt darin eine Erklärung von der Scheu des Königs zu finden und findet den Brief des Arztes verständig, wie aber dem König eine Meldung zukommen lassen? Alles um ihn falsch und böse? - ..."

03.03.1873

München: Der König unterzeichnet die Verordnung betr. Verwendung von Gift zur Vertilgung der Feldmäuse.

10.03.1873

Cosima schreibt in ihr Tagebuch:

"... Schott schreibt, daß er die Partitur des Rheingoldes in Wien ausstellen möchte, R. schreibt als Widmung darauf: "Im Vertrauen auf den deutschen Geist entworfen, und zum Ruhm seines erhabenen Wohltäters des Königs L. v. B. vollendet." ..."

21.03.1873

Der König lernt den jungen Kavallerie-Offizier Freiherrn von Varicourt kennen, den er am 23.3. zu seinem Flügeladjudanten ernennt.

23.03.1873

Der König ernennt den Freiherrn von Varicourt zu seinem Flügeladjutanten.

25.03.1873

München: Der König unterzeichnet die Verordnung betr. Abschied für den Landrath der Oberpfalz und von Regensburg über dessen Verhandlungen in den Sitzungen vom 2. bis 14. December 1872.

München: Der König unterzeichnet die Verordnung betr. Abschied für den Landrath von Schwaben und Neuburg über dessen Verhandlungen in den Sitzungen vom 2. bis 17. December 1872.

26.03.1873

München: Der König unterzeichnet die Verordnung betr. Abschied für den Landrath von Oberbayern über dessen Verhandlungen in den Sitzungen vom 2. bis 15. December 1872.

27.03.1873

München: Der König unterzeichnet die Verordnung betr. Abschied für den Landrath von Niederbayern über dessen Verhandlungen in den Sitzungen vom 2. bis 14. December 1872.

München: Der König unterzeichnet die Verordnung betr. Abschied für den Landrath von Mittelfranken über dessen Verhandlungen in den Sitzungen vom 2. bis 13. December 1872.

28.03.1873

Aus einem Brief Ludwigs an Frau von Leonrod:

"...Das Bild, von welchem Du mir erzähltest, als ich Dich letztthin bei mir sah, hat auch mir sehr wohl gefallen, ich ließ es daher vollenden und übersende es Dir als Geschenk. Innig sollte es mich freuen, wenn es mit gelungen ist, Dir damit ein Vergnügen zu bereiten..."

München: Der König unterzeichnet die Verordnung betr. Abschied für den Landrath der Pfalz über dessen Verhandlungen in den Sitzungen vom 2. bis zum 14. December 1872.

02.04.1873

Cosima schreibt in ihr Tagebuch:

"... und Kafka wünscht durch Vermittlung R.'s ein Schloß des Königs für seine Bankgesellschaft anzukaufen, verspricht dabei 20.000 Gulden Provision!! - ..."

05.04.1873

Cosima schreibt in ihr Tagebuch:

"... In der Zeitung stand neulich wieder, daß der König Aufführungen von Stücken, darin Louis XIV. vorkommt, für sich allein bestellt habe - und ein Schloß läßt er auf eine steile Anhöhe bei Tegernsee bauen, das in fünf Jahren fertig wird und jährlich 1.000.000 Gulden kostet! Auch daß er dem Sänger Nachbaur eine Rüstung von massiven Silber geschenkt und dazu die Benutzung des k. Marstalls gewährt! - ..."

07.04.1873

Das "Füssener Blatt" vom 12.4.73 berichtet:

"München, 7.4. S.M. der König wird in der Karwoche nur den in der Allerheiligen-Hofkirche stattfindenden Kirchenfeierlichkeiten und zwar mit großem Cortege beiwohnen. Die Zeremonie der Fußwaschungen an den 12 sog. Apostelmännern wird, wie schon im vorigen Jahr, der Prodekan von St. Kajetan, Geistlicher Rat Dr. Enzler, vollziehen."

11.04.1873

11.4.1873: Anweisung des Königs an das Hofsekretariat: „ ... Zur käuflichen Erwerbung der nachbezeichneten Archivalien, als einzig eigenhändiger Briefe der Söhne des Kurfürsten Max Emanuel von Bayern an ihren Vater aus dem Jahre 1725 und eines Tagebuches über die Kriegsergebnisse in Böhmen von 1742 ist dem Staatsministerium der Betrag von 88 fl zur Verfügung zu stellen“

12.04.1873

München: Der König unterzeichnet die Verordnung betr. Abschied für den Landrath von Oberfranken über dessen Verhandlungen in den Sitzungen vom 2. bis 13. December 1872.

13.04.1873

Der König schreibt an den Freiherrn von Varicourt u.a.:

"...Edel und erhaben durch und durch ist Ihr Charakter, jedes Ihrer Worte bezeugte mir dies gestern aufs neue. Der schönste und begehrenswerteste Tod für mich wäre, für Sie zu sterben. O, könnte dies sich ereignen, bald, bald! Dieser Tod wäre mir erwünschter als alles, was die Erde zu bieten imstande ist..."

17.04.1873

Das "Füssener Blatt" vom 23.4.73 meldet:

"München, 17.4. Wie im Vorjahr am Ostersonntag, wird heuer am 4. Mai eine Ausspeisung von 1000 Armen in den verschiedenen Bezirken der Stadt und auf Anordnung S.M. des Königs stattfinden. Dieses Liebeswerk an den Stadtarmen wird den Schluß der Festlichkeiten bilden,

Chronologie Ludwig II.

welche zu Ehren des Prinzen Leopold und der Erzherzogin Gisela hier veranstaltet wird. Wie jetzt bestimmt verlautet, treffen die Neuvermählten am 28. ds. zwischen 3 und 4 Uhr in München ein. Dieselben werden in der Residenz, in welche sie sich vom Bahnhof aus direkt begeben, von S.M. dem König begrüßt werden."

München: Der König unterzeichnet die Verordnung betr. Abschied für den Landrath von Unterfranken und Aschaffenburg über dessen Verhandlungen in den Sitzungen vom 2. bis 16. December 1872.

18.04.1873

München: Der König unterzeichnet die Verordnung betr. Errichtung und Leitung von Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten.

30.04.1873

Im "Regierungsblatt für das Königreich Bayern" Nr. 30 vom 30.4.73 ist zu lesen:

"Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unter'm 22. April l. Js. zum Director der Kreis-Irrenanstalt von Niederbayern in Deggendorf den bisherigen ersten Assistenzarzt an der Kreis-Irrenanstalt von Unterfranken und Aschaffenburg, Dr. Hubert Grashey in Werneck, vom 1. Mai l. Js. an in provisorischer Eigenschaft zu ernennen."

05.05.1873

Cosima schreibt in ihr Tagebuch:

"... Graf Castell hat dem Könige vorgeschlagen, für 90.000 Gulden sämtliche freien Eingänge zum Hofgarten (*in Bayreuth*) abzukaufen, nur damit uns der Eingang abgeschlagen werden kann; das arme, sonst ganz vergessene Bayreuth wird plötzlich zum Gegenstand der Schikane der Regierung. Der König ist nicht darauf eingegangen, die guten Leute behalten ihre seit Markgräflicher Zeit ihnen gehörenden Eingänge, und wir erhalten vielleicht den unsrigen. Nun entsinne ich mich auch, daß Frau v. Lerchenfeld mich frug, "ob ich schon einen Schlüssel hätte", worauf die Antwort: "Vor dem Schlüssel müßte doch die Türe da sein." ..."

07.05.1873

Das "Füssener Blatt" vom 14.5.73 bringt folgende Meldung:

"München, 8.5. Es berichtet ein Korrespondent der Allgemeinen Zeitung über ein Fest im kgl. Wintergarten: In dem, auf mächtigen Gewölben ruhenden, von König Max erbauten (*alten*) Wintergarten der kgl. Residenz feierte S.M. der König gestern nachts im intimsten Familienkreise das Namensfest der Prinzessin Gisela. Über dem Garten war der, den tropischen Landschaften eigene, prachtvolle Lichteffect des nächtlichen Himmels, durch künstliche Beleuchtung hervorgebracht, ausgebreitet. Wem es gegönnt war, denselben von den Gemächern des Königsbaues aus zu betreten, der sah nach wenigen Schritten vor sich eine zeltartige Draperie aus indischen Stoffen, die malerisch an den Ästen der Bäume angebracht, die von der Krone eines Feigenbaumes überwölbte Tafel zum Souper umgab. Rückwärts derselben erhob sich, sanft aufsteigend, ein Hügel, an dessen Fuß eine reizende Marmorstatue, eine Venus im Stile Canovas, stand. Auf der Anhöhe selbst war ein Rosenpavillon erbaut, dessen Rückwand aus türkischen Teppichen bestand, und dessen Säulen und Dachgefüge weiße und rote Schleier umwanden. Die von der Mitte herabhängende Lampe warf ihr Licht in den, mit zahlreichen Rosengewinden

geschmückten Raum. In der Luft schwebende Amouretten verbanden diesen lieblichen Tempel, neben dem orientalische Vögel in das reiche Laubwerk der Bäume und Gesträuche Leben brachten, durch Rosengirlanden mit dem Tafelraume, von dem aus weiße Tauben einer anderen Gruppe von Genien entgegen flatterten. Über einen freien, frisch grünenden Rasenplatz hin, auf dem Feuerlilien sproßen, schweifte der Blick vom Bankett-Tisch aus bis auf das Ende des Gartens, wo sich über einem Marmor-Bassin eine von steinernen Säulen getragene Laube erhob, von der mehrere Stufen zu dem lichtblitzenden und von Blumen umsäumten Wasserspiegel hinabführten. Im tiefen Hintergrund flammten über der Laube und einer mit orientalischer Pracht geschmückten Nische die verschlungenen Buchstaben L und G. Zur Rechten und Linken des Gartens zogen schmale Wege an Bosquets mit kunstvollen Statuetten vorüber. Angepaßt dem südlichen Typus der Bäume und Blüten, ergoß sich farbiges Licht aus tausend schwebenden Ballons, Blätter und Blumen magisch verklärend. Zauberhaft aber steigerte sich die Wirkung, als elektrisches Licht die Schönheit und den Reichtum des ganzen Gartens in vollster Pracht erscheinen ließ. Das Fest selbst, zu welchem außer der Prinzessin und ihr Gemahl auch Prinz Otto, Prinz Luitpold, Prinz und Prinzessin Ludwig, Prinzessin Therese, und Herzog Max Emanuel geladen waren, währte noch spät nach Mitternacht."

10.05.1873

Wagner schreibt an Düfflipp:

"... Die Ungewißheit, in welcher Sie über die Statthaftigkeit der von mir gewünschten allerunterthänigsten Aufwartung bei Seiner Majestät gelassen worden sind, (*nöthigt mich*) zuvörderst die Überreichung des huldigungsexemplares nicht länger zu verschieben. Der Verleger der Partitur hat ein zweites Prachtexemplar als typographisches Muster auf der Weltausstellung (*in Wien*) ausgelegt, und da könnte es denn nun kommen, daß namentlich die Worte meiner Widmung unserem erhabenen Herrn auf einem anderen Wege, vielleicht durch Zeitungen, eher als von mir und durch mich zukämen! Deßhalb übersende ich Ihnen heute das Exemplar, mit der Bitte, im Sinne des Ausfalles des Allerhöchsten Beliebens im Betreff meiner persönlichen Aufwartung, darüber verfügen zu wollen, d. h. es entweder sofort Seiner Majestät in meinem Namen zu überreichen, (*oder mir*) selbst diese hohe Ehre aufzubehalten, sobald die Erlaubniß dazu sofort einträte. (*Beim Eintreffen dieser Partitur hielt sich der König aber außerhalb Münchens auf. Düfflipp hat offensichtlich von ihrer Zusendung einweilen Abstand genommen, dem König aber das Eintreffen mitgeteilt. Dabei hat er ihm sicherlich die Widmung Wagner's ebenfalls übermittelt. Diese Widmung lautete:*

"Der Ring des Nibelungen"

*Ein Bühnenfestspiel für drei Tage und
einen Vorabend.*

*Im Vertrauen auf den deutschen Geist entworfen und zum Ruhme
seines erhabenen Wohltäters, des
Königs Ludwig II. von Bayern
vollendet von Richard Wagner.)"*

11.05.1873

Das "Füssener Blatt" vom 17.45.73 meldet:

"München, 11.5. S.M. der König hat sich heute zum Sommeraufenthalt nach Schloß Berg begeben. Gestern gab S.M. noch ein Abschiedsdiner im Wintergarten, zu welchem die Prinzen und Prinzessinnen des kgl. Hauses, sowie die höchsten Hof- und Militär-Chargen und Staatswürdenträger geladen waren. Die Tafel zählte 72 Gedecke."

20.05.1873

Der König macht von Berg aus einen Ausflug in die Vorderriß und zum Hochkopf.

22.05.1873

Telegramm Ludwigs an Wagner:

"Dem Wort-Tondichter Herrn Richard Wagner Bayreuth.
Seien Sie versichert, daß für keinen Ihrer Freunde der Festtag, den wir heute begehen (*Wagners 60. Geburtstag*), so wichtig und bedeutungsvoll ist, als für mich. Aus tiefster Seele rufe ich Ihnen meine wärmsten und innigsten Glück- und Segenswünsche zu. Vollendet das ewige Werk! Jubelnd erhielt ich die Nachricht (*Wagner hat Düfflipp gegenüberden Wunsch ausgesprochen, die Widmung des "Ring des Nibelungen" dem König persönlich überreichen zu dürfen*). Ich brenne vor Verlangen, jene vom Beginn des Parcivale bald zu erhalten. Mitleidend leidvoll wissend ein Thor wird dich erlösen. Ludwig. Lengries, 22. Mai 1873"

Cosima schreibt in ihr Tagebuch:

"... (Schöne Depesche des Königs.) ..."

23.05.1873

Im "Regierungsblatt für das Königreich Bayern" Nr. 34 vom 23.5.73 ist zu lesen:

"Seine Majestät der König haben sich bewogen gefunden, unter'm 15. Mai l. Js. die Stelle des Vorstandes der k. Akademie der Wissenschaften dem ordentlichen Professor, Stiftsprobst und Reichsrath Dr. Ignaz von Döllinger auf drei Jahre zu verleihen, und demselben in Gemäßheit der Königlichen Entschließung vom 6. December 1842 auch die Function des Generalconservators der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates auf die gleiche Zeit zu übertragen."

Im „Bayerischen Kurier“ ist zu lesen:

Seine Majestät der König hat sich am 20. Von Schloß Berg aus auf mehrere Tage in die Riß begeben

25.05.1873

Der König kehrt von seinem Ausflug nach Schloß Berg zurück, wo er bis 1. 6. bleiben wird.

26.05.1873

Schloß Berg: Der König unterzeichnet die Verordnung betr. Prüfungsordnung für das Lehramt an humanistischen und technischen Unterrichtsanstalten.

Juni 1873

Ludwig II. läßt an den Hofrath Düfflipp schreiben :

„.....Am 12. July feiert die Prinzessin Leopold ihren ersten Geburtstag in Bayern, und beabsichtigen Seine Majestät der König aus diesem Grunde hierzu größere Festlichkeiten zu veranstalten.

In Nymphenburg oder Schleißheim soll nämlich eine große Gartenbeleuchtung veranstaltet werden, ähnlich jener bei Gelegenheit der Vermählung der Königin Maria Antoinette in Versailles. Auch die großartige Beleuchtung mit Feuerwerk zur Zeit der Kaiserzusammenkunft in Potsdam soll bei den Vorbereitungen hiezu ins Auge gefasst werden. Herr Hofrath möchten mit Hofgarten-Inspector Effner und mit Maler Seiz diese Angelegenheit einweilen durchführen, letzteren Herren jedoch Stillschweigen auferlegen, weil die Sache immerhin noch nicht fest bestimmt ist

und daher nicht unter das Publikum kommen soll. Die Vorbereitungen zu diesem Feuerwerke mit Beleuchtung würden sehr großartige werden, unzählige bunte Lampen, hölzerne Tempel oder ähnliche Gebäude von Holz wären hiezu erforderlich. Herr Hofrath möchten mit Seiz die Beschreibung solcher Feste im mercur galant und gazette de france genau lesen. Seine Majestät werden es übersetzen lassen.....“

01.06.1873

Cosima schreibt in ihr Tagebuch:

"... R. schreibt an den König (die Türe ist bewilligt!). ..."

02.06.1873

Ludwig II. macht von Berg aus einen Ausflug zum Brunnenkopf und Püschling.

Wagner schreibt an den König:

"O mein König! Mein grosser, unermesslicher Freund und Beglucker!

Glauben Sie mir, es ist eben das Unermeßliche dessen, was Sie mir sind und jeden Augenblick von Neuem werden, wodurch ich immer wie in einem Banne der ehrfürchtig liebevollen Entrückung gehalten werde, wenn ich mich Ihnen mittheilen soll! Was ich vor neun Jahren in jenem Gedichte Ihnen sagte, bildet das fortwährende Grund-Thema aller meiner Empfindungen für Sie, wie für alle Gestaltungen meines Lebens seit dem heiligen Tage, da Ihre Stimme zu mir in die Nacht drang. Ja, dieß war die Stimme, die ich erkannte als den gehynten Gesang der Erlösung, die fortan mein ganzes Leben hindurch ertönt, und mich aller Welt, ja der Natur gegenüber in der ungeheuren Zuversicht erhält, mit welcher ich, allen Annahmen der Gewohnheit trotzend, mein Wirken für unhemmbar, die Werke meines Schaffens für unzerstörbar halte.

Viele Grüße und Glückwünsche, herzliche, innige, ja überschwängliche kamen mir an meinem Geburtstage aus der Ferne zu: der Einzige, dessen kürzestes stolzes Wort genügt hätte, mich mit heiliger Wärme zu erfüllen, bot mir aber auch einzig den Ausdruck tiefster Liebe! Die erhabene Rührung durch solche Empfängnisse ist nicht auszusprechen: nur ein Schluchzen der erlösten Seele kann darauf antworten.

Ich hätte mich in diesen Tagen des für mich so wunderbar erinnerungsvollen Mai so gern einmal den Herren meines Daseins auch mit meinem leiblichen Auge wiedergesehen, und — gestehe ich es! — der Kummer dieses Glück mir versagt zu sehen, umwölkte um diese Zeit mein Gemüth. Doch, zwischen uns ist Alles so groß, so einzig, so verklärt und — so tragisch, daß selbst jede Entsagung nur mein Herz stärken und erkräftigen kann. Ich glaube! dieß ist das Geheimniß meiner Liebe zu meinem erhabenen Freunde; und ich weiß, daß wir einst schrankenlos vereint sein werden! — —

Mein gütiger König! Sie gewährten mir in diesen Tagen die Erfüllung eines Wunsches; ich soll fortan aus meinem Garten frei in Ihren Hofgarten von Bayreuth gelangen können. Die bescheidene Thüre, welche man Ihrer gnädigen Erlaubniß gemäß nun hier anbringen wird, führt, vom Hofgarten her eintretend, zunächst auf ein kleines frisch gepflanztes Wäldchen, in dessen Mitte zwischen Gebüsch und Cypressen versteckt, ich mir jetzt die einfache Ruhestätte für mich und mein theures Weib bereiten lasse: eine bescheidene Gruft, welche uns dereinst Beide einschließen soll. Uns ist dieser Gedanke unsäglich wohlthuend, die Stätte genau zu kennen und täglich sie zu pflegen, die uns zur göttlichen Ruhe empfangen soll, auf dem Grund und Boden, den wir der Großmuth Ihrer Liebe verdanken, und der meinem Sohne dereinst zur unveräußerlichen Heimath übergeben wird. Von einer unerläßlichen Reise nach Weimar, zum Vater meiner theuren Frau, zurückkehrend, besuchte ich gestern Abend flüchtig noch einsam meinen Garten: die Abendsonne brach aus dem düsteren Tagesgewölke hervor und bestrahlte den frisch entwachsenen Rasen. Mich übermannte ein unsägliches Glücksgefühl: die thränengefüllten Augen schlug ich auf — zu Ihnen, mein großer Wohlthäter und gnadenreicher Erlöser. Ruhig und tief beseligt wandelte ich heim,

gestärkt und muthig mein Werk zu Ende zu führen; denn ich weiß, daß die Kraft mir nicht gebrechen wird.

So mußte ich Ihnen denn heute schreiben, trotzdem der — fast thörige — Verzögerungsgrund hierfür leider selbst heute noch nicht gehoben ist. Ich wünschte, Ihnen einen Bericht über den Stand meines großen Unternehmens, namentlich über den Bau Unseres Festspielhauses zu geben: von sechs Plänen begleitet sollte die dem Drucke übergebene Schrift (*Das Bühnenfestspielhaus zu Bayreuth*) längst schon zu meiner Verfügung sein, während ich von Tag zu Tag jetzt damit hingehalten werde und darüber, in die peinlichste Spannung gerathe. Da ich sie auch heute noch nicht erhalte, vermag ich aber die Pein dieses thörichten Erwartens nicht länger zu ertragen, und ich entschieße mich, Sie, erhabener Beglückter, aus tiefstem Herzen dankend zu grüßen, ohne zugleich, wie ich bisher wünschte, jenen Bericht beilegen zu können, welchen in den nächsten Tagen nachzuschicken ich mich nun entschließen muß. Gern hätte ich, würde mir dieß vergönnt gewesen sein können, dem wahren Schöpfer aller meiner Werke und Thaten über den Stand dieser so unerhörten Unternehmung, zu welcher Sie einzig die Kraft mir verliehen, einen eingehenderen mündlichen Bericht erstattet. Hier glaube ich nur andeuten zu können, daß am Werke auf das Rüstigste fortgearbeitet wird: schon während dieses Frühjahres stellen sich häufig Freunde in dem stillen Bayreuth ein, welche den Bau in Augenschein nehmen, und nun über die Großartigkeit der Anlage und des bereits Geleisteten erstaunen; wird aller unnötige Aufwand an dem Bau vermieden, so erforderten doch schon die ungemainen Verhältnisse des Ganzen einen Grundbau von vollständigster Gediegenheit, welcher demnach befähigt ist, dereinst den monumentalen Ausbau zu tragen. Schon jetzt werden zur Sicherheit der in den größten Dimensionen nöthigen Constructionen auch die Eckpfeiler des ganzen Gebäudes massiv errichtet, so daß ein Jeder wohl ersieht, es handele sich hier um etwas Aechtes, der Dauer Geweihtes. Im Herbst hoffe ich den vollendeten äußeren Bau unter Dach den Patronen der Unternehmung zeigen zu können, und schmeichle mir dadurch, den nöthigen Eindruck zur Beförderung des Fortganges des Begonnenen hervorzurufen. Allerdings sind die Schwierigkeiten hierfür noch groß: es sind Vorbereitungen zu treffen, welche nicht gleichzeitig, sondern nur nach einander vorgenommen werden können. Doch hat sich nun so Vieles bereits gefunden, und namentlich bin ich durch eine Rundreise zur Kenntnißnahme der meisten deutschen Theater auch über das von mir zu erwählende ausführende Darstellerpersonal recht ermuthigend beruhigt worden, so daß ich einem endlichen vollständigen Gelingen unzweifelhaft entgegensehen zu dürfen glaube: ein Jeder fühlt sich geschmeichelt, ja begeistert, von mir berufen zu werden.

So will ich denn hoffen, daß auch Ihre, wahrhaft göttliche Geduld, mein nie genug zu preisender Beschützer, endlich volle Befriedigung erhalten werde: — dieß wird dann mein schönster, fast einzig erstrebter Lohn sein!

Für diesen Sommer bedarf ich nun allerdings der größten Ruhe: die Reisen des vorigen Winters, mit den damit verbundenen Anstrengungen, unter welche ich gewiß auch die mir dargebrachten Huldigungen rechnen muß, haben mich sehr erschöpft. Von allen Seiten erhalte ich jetzt wiederholte Einladungen; so nützlich und förderlich diese nun auch meiner Unternehmung sein würden (denn nur in diesem Sinne konnte ich mich je entschließen, solchen Einladungen zu folgen), so habe ich aber doch jeder neuen Zumuthung entgegentreten müssen. Ich bedarf der stillen Ruhe namentlich auch meiner Arbeiten willen: noch ist viel erst noch zu instrumentiren (*an der Götterdämmerung*); und daneben will, ja muß ich durch eine zart geleitete Kur meinem sehr angegriffenen, körperlichen Befinden aufzuhelfen suchen. Dazu ist mir nun das liebe Bayreuth von der größten Annehmlichkeit: die ganze Bürgerschaft, in welche ich nun als bayerischer Staatsangehöriger mit meiner Familie aufgenommen bin, ist von Liebe und wirklich zarter Rücksicht erfüllt: es thut meinem Herzen so innig wohl, endlich, endlich die friedliche Stätte für mein so bewegtes Leben gefunden zu haben. Noch bewohne ich zwar nur ein Miethaus (*Haus Nr. 7 an der Dammallee*) mit allen damit verbundenen Beschränkungen: aber meine freundlichere Zukunft wächst täglich vor meinen Augen, und bereits im Spätherbst hoffen wir, das neue Wohnhaus (*Haus Wahnfried*), Ihr großmüthiges Geschenk, wenigstens zum größeren Theil beziehen zu können. Schon beginnt aber Bayreuth nicht mehr der abgelegene stille Ort zu sein: fast täglich beleben sich die Gasthöfe mit Besuchern, welche von der Neugierde angezogen werden. Erklingt doch der Name „Bayreuth“ schon häufig über den Ocean, wo Vereine zur Theilnahme an dem Werke, welches hier sich bereitet, auffordern. Auch die Künstler stellen sich ein: die besten Sänger melden sich zur Prüfung bei mir; ausgezeichnete Instrumentalisten lassen sich periodisch hier nieder, um in meinen abendlichen Mußbestunden im Vortrage deutscher

Chronologie Ludwig II.

Meisterwerke angeleitet zu werden. Wohl möchte ich mir ein recht ausnahmeweises hohes Alter zu erreichen wünschen, da jetzt erst die, durch unsere elenden öffentlichen Kunstzustände in Deutschland so lange zurückgehaltene, Zeit eintritt, in welcher ich zum Heile der deutschen Kunst nachhaltig einzuwirken in den Stand gesetzt werde.

Dieß Alles, und namentlich auch wenn ich das mir so erwünscht dünkende hohe Alter erreiche, — dieß ist Ihr Werk, großer, edler, herrlicher Freund, mein gnadenreicher Wohlthäter und Beschützer! Dieß ewig der Welt zuzurufen, ist der unauslöschliche Trieb meines Herzens! Und so verzeihen Sie mir wohl auch, daß ich die Widmung meines großen Werkes nicht in dem banalen Curialstyl abfaßte: ich hatte Ihnen dieß Werk nicht zu widmen, sondern der Welt zu sagen, daß ich es einzig zu Ihrem Ruhme vollenden durfte.

Und nun seien Sie, Großer, Herrlicher! gesegnet aus tiefster Seele! Segen ruft Ihnen

mein theures Weib, ewigen Dank und Segen mein lieber Sohn Siegfried zu! In mir sollen Ihnen Generationen ihr Dasein verdanken!

Meines Herren und Königs ewig getreues Eigen Richard Wagner.
Bayreuth, 2. Juni 1873."

06.06.1873

Vom Püschling aus begibt sich der König nach Linderhof.

09.06.1873

Ludwig II. kehrt von Linderhof nach Schloß Berg zurück, wo er bis 17. 6. bleibt.

13.06.1873

Cosima schreibt in ihr Tagebuch:

"... Der König von Bayern entsetzt wieder alles durch eine Kabinettsordre, welche dem Militär befiehlt, doch Spalier bei der Fronleichnamsprozession zu machen, als Gegenbefehl, da General von der Tann es verboten hatte. Trostlos! - - - ..."

15.05.1873

Ludwig II. besucht die herzogliche Familie in Possenhofen.

16.06.1873

Das "Füssener Blatt" vom 21.6.73 meldet:

"München, 16.6. Der Kronprinz Rudolf von Österreich verweilte seit Samstag in Possenhofen, wohin er in tiefstem Inkognito zum Besuche seiner Großmutter, der Frau Herzogin Max, von Wien aus sich begeben hatte. Gestern besuchte S.M. der König seine erlauchten Verwandten in Possenhofen und gab dann dem nachts nach Wien zurückkehrenden Kronprinzen auf eine Strecke Weges (*bis nach Dorfen*) das Geleite."

16.06.1873

Der König schreibt in sein Tagebuch:

"Am 21. März Freiherrn von Varicourt zum ersten Male gesprochen, am 23. Ihn zum Flügeladjutanten ernannt. - Heil dem Träger eines solchen Namens. Um diese Zeit (3ter April) mit Frh. v. Varicourt im Residenztheater "Der Fächer der Pompadour und die geheime Audienz", dann im Wintergarten (Grotte) mit Ihm soupiert (7 - 1 Uhr). Viel uns geschrieben - Hoch über alles Zweifels Macht soll meine Freundschaft stehen. Nach der Auferstehungsfeier auch mit ihm soupiert bis 2 Uhr. Am 27. April "Leonhard der Perückenmacher" im Residenztheater.- 1873 8 Tage in Berg, am 15ten mit Frh. v. Varicourt im Kiosk soupiert, dann Fahrt im Mondenglanz längs des Sees, von 10 Uhr bis $\frac{3}{4}$ 4 Uhr Morgens beisammen. Der Gedanke an den durch die Vorsehung bestimmten Freund, der Aufblick nach dem erhabenen magischen Namen, den er führt. Varicourt wird stets mich stählen."

18.06.1873

Der König macht von Berg aus einen Ausflug auf den Herzogstand.

20.06.1873

Vom Herzogstand aus begibt sich der König nach Grammersberg.

21.06.1873

Der König schreibt an Wagner:

"Mein innigstgeliebter und hochverehrter Freund!

Ihr mir unbeschreiblich theurer Brief hat mich der Erde, der oft so peinigenen Wirklichkeit entrückt und in des Himmels wonnevolle Regionen versetzt. — Ich wartete mit der Erwidern, bis ich wieder auf der stillen, hehren Bergeshöhe sein würde, losgerissen von der nüchternen, finster stimmenden Alltagswelt mit ihren politisch-prosaischen Sorgen. „Dem Tage, dem Tage, dem tückischen Tage, dem neidigen Feinde Haß und Klage!" (*frei nach einem Zitat aus Tristan und Isolde*). Hier aber birgt sich die Sonne mit ihrem oft so grausam sengenden Schein, die Sterne der Wonne leuchten von neuem und der Geist, der Ihre himmelentsprossenen Werke durchweht, durchdringt mich und erfüllt meine Seele mit sem paradiesischen Entzücken der Erlösten. — Mit Ungeduld sehe ich der von Ihnen so liebevoll in Aussicht gestellten Sendung entgegen. — Mit Spannung erwarte ich den Bericht, sowie den Plan des Festspielgebäudes. — und nun lassen Sie mich, geliebtester Freund, Ihnen so recht aus den Tiefen der gerührten Seele danken, für die Widmung Ihres großen, unsterblichen Werkes; mit freudigem Stolze und unsäglichem Gefühl des Glückes erfüllt mich die Zueignung selbst, sowie die Form, welche Sie derselben gaben. — Mit Schmerz erfüllte es mich, aus Ihrem Briefe zu ersehen, daß Sie Sich körperlich leidend und angegriffen fühlen; o möchte die Cur, welcher Sie Sich unterziehen, vom gewünschten und von mir, Ihrem Freunde, ersehnten Erfolge begleitet sein, möchten Sie die so nothwendige Ruhe Sich gönnen! Wie belebender, wonniger Sonnenschein überkam mich Ihr Brief; doch während einer Stelle desselben ward dieser strahlende Glanz wie durch schwarze Trauerwolken verdunkelt und tiefe Wehmuth erfüllte meine Seele: es war die traurige Stelle, bei welcher Sie von Ihrer Ruhestätte sprechen. - Erdrückend, ja niederschmetternd ist für mich der Gedanke an Ihren Tod, Sie wissen es, in Hohenschwangau sprachen Wir davon. Doch fort mit diesen herzerreißenden Foltergedanken! Daß Niemand wie ich so aufrichtig, so heiß ein ungewöhnlich hohes Alter für Sie

Chronologie Ludwig II.

erseht, habe ich nicht nöthig eigens zu betheuern; die Vorsehung wird diesen mächtig gefühlten Wunsch erfüllen zum Heile der Welt, zur innigen Freude für mich. Und nun komme ich noch auf etwas zurück, was ich in meinem Telegramm am 22. Mai erwähnte. Viel schon habe ich gelesen, wie überhaupt Lektüre mein höchster Genuß ist, ein Genuß, den ich fast zu häufig mir gönne, da ich ihn selbst im Wagen beim Durchfahren der herrlichsten Gebirgsthäler nicht entbehren kann, so daß ich im Eifer nachlassen muß, da meine Augen schon darunter zu leiden begonnen haben; nichts aber von Allem, was ich las, hat mich in solche Extase versetzt, so erschüttert und dadurch erhoben mit heiliger Begeisterung erfüllt, als Ihre vor einigen Jahren mir nach Hohenschwangau, meinem Montsalvat, liebevoll gesandten Aufzeichnungen über "Parcifal". - O bitte, schreiben Sie mir bald, ob dieser Plan mittlerweile in Ihrem Geiste zur Reife gedieh, ob Sie of daran denken und vielleicht schon mit dem Gedichte selbst begonnen haben? mich würde dieß im vollsten Sinne des Wortes beglücken. O denken Sie daran!! —

Möge der All-Erhalter, theurer, innigst geliebter Freund, Seinen reichsten Segen über Sie ausgießen, über Ihre theure Gattin, die ich aus den Tiefen der Seele grüße, über Ihr Söhnlein Siegfried; möge er wie Sein Vater werden und mit dem Schwerte der Geistesschärfe, hehr und selbstbewußt, unverrückt sein Ziel im Auge, Seine Feinde niedermähen! Möge Gottes Segen auf Ihrem Hause ruhen, jetzt und immerdar. Durch die Liebe und heilige Begeisterung, die mit nie und nimmer erlöschenden Flammen für Sie und die Wunder Ihrer Werke mich durchglüht, habe ich das höchste Gefühl des Glückes und gerechten, beseligenden Stolzes gewonnen! Denn wahrlich: nicht Haus und Hof noch herrischer Prunk, noch trüber Verträge trauriger Bund, selig in Leiden und Lust lässet die Liebe nur sein!

In heiliger, von Gott in meine Seele gelegter Liebe, bis zum letzten Hauche, bis Hinüber in jene Welten Ihr getreues Eigen Ludwig. Kremelsberg, den 21. Juni 1873."

22.06.1873

Von Grammersberg aus geht die Reise Ludwigs II. weiter in die Vorderriß.

23.06.1873

Der König kehrt von seinem Ausflug nach Schloß Berg zurück.

24.06.1873

Cosima schreibt in ihr Tagebuch:

"... Schöner Brief des Königs an R. ..."

29.06.1873

Der König begibt sich von Berg zu einem Aufenthalt in die Kenzenhütte.

Das "Füssener Blatt" vom 2.7.73 berichtet über den 29.6.73:

"Füssen. Am 29.6., gleich nach 5 Uhr früh, wurde hier ein Erdbeben verspürt. Die Schwingung war eine ziemlich starke, sodaß sich Möbel bewegten und die Fußböden knarrten. Stehende und sitzende Personen verloren das Gleichgewicht als wie vom Schwindel befallen und solche, die sich noch in den Betten befanden, fühlten zuerst ein Sinken und dann eine Schwingung derselben. Am stärksten wurde die Schwankung von solchen bemerkt, welche sich des schönen, heiteren Morgens wegen auf näher gelegene Berge begeben hatten. Von diesen hatten auch welche Gelegenheit zu

beobachten, wie durch einen gewaltigen, von Südwest kommenden Luftdruck in geschlossenen Waldungen alle Baumwipfel sich biegen und hochstehende Gräser sich ganz flach neigten. Da in unserem Hochlande solche Bewegung verspürt wurde, ist zu befürchten, daß von einer oder der anderen niedrig gelegenen Gegend schlimme Berichte kommen."

01.07.1873

Der König begibt sich von der Kenzenhütte nach Hohenschwangau. Er bleibt dort bis 31. 7.

08.07.1873

Tageb. Dr. Binder:

"... Neumayr erzählt namentlich aus seiner Zeit als Kabinetts-Rath des Königs, seinen Nacharbeiten mir ihm (von 12 - 2 Uhr), von der Königsreise und der Verzückerung der Damenwelt in Nürnberg und Bamberg über den jugendlich schönen König. ..."

12.07.1873

Tageb. Dr. Binder:

"Abends mit Staatsrath Neumayr und eine Zeit lang auch mit General Stephan, dem "Schießer", der um halb 9 Uhr mit dem Administrator nach Rottach zurückfährt. Neumayr läßt sich heute mit ziemlicher Freimüthigkeit auf das Politische ein. Meine Erwähnung des Polizeidirektors Feilitich führte ihn auf seine Stellung als Kabinettsrath des Königs; danach hielt Feilitich zu ihm gegen die preußische Strömung. Die Berufung des Fürsten Hohenlohe ins Ministerium war der eigentliche Punkt, dem Neumayr zum Opfer gefallen. Der Faisaner(?) war dabei Graf Holnstein, der "RoBober", ein "heilloser Kerl" überhaupt, bemerkte Neumayr mit einer wegwerfenden Pantomime. Neumayer hatte dem König erklärt, daß an dem Tage, wo Hohenlohe berufen würde, er seine Entlassung einreichen müßte; er fühlte wohl, daß er diese Berufung hätte sollen "mit der Popularität seines Namens decken". Er stellte dem König namentlich vor, daß ein Standesherr überhaupt kein guter Vertheidiger des Partikularismus, des dynastischen Interesses sein könne. Der mediatisierte Standesherr wird nie vergessen, was ihm und seinen Schicksalsgenossen von den kleinen Souveränen angethan worden, und werde das lodré(?) mihi oras tibi als gerechte Nemesis begrüßen; eben darum könne er sich nie für den Partikularismus, nur für ein allgemein deutsches Interesse sich erwärmen. Solche Auseinandersetzung habe der König auch gar wohl begriffen und im Augenblick als richtig erkannt, aber andere Einflüsse seien schließlich doch wieder Herr geworden, und so sei geschehen, wovor er gewarnt. Neumayr benutzte seine persönliche Entschuldigung als Vorwand, um seine Entlassung zu begehren, aber der wahre Grund war Hohenlohe. Über Bismarck hat Neumayr so ziemlich meine Anschauungen. Bismarck habe wirklich manchmal Zustände, die an Unzurechnungsfähigkeit grenzen, so sagen Präsident Neumayr (s. Bruder) und der Minister Pfretschner. Auch der Kampf gegen die Kirche sei das Werk eines momentanen Impatus(?) oder Raptus(?) in einer Stimmung, wo sich der Herrsgewaltige(?) gerade einmal über die Ultramontanen und die Centrums-Fraktion geärgert und daraufhin sich in den Kopf gesetzt habe, er wolle diesen Bösewichtern einmal die Faust zeigen. ..."

15.07.1873

Tageb. Dr. Binder:

"Abends wieder mit Neumayr und Ille, die mich bereits erwarten, am Separat-Tischchen im Billardzimmer. Zuerst über Dialekt-Poesie (Burkner, Sau(?), Müller, Seb. Sailer etc.), über

Lewald(?) und den Buckligen(?), über die Frankfurter Nationalversammlung von 48, deren Mitglied auch Neumayr war. Neumayr erzählt darüber ganz interessant, namentlich auch, wie er dadurch in die diplomatische Laufbahn, ohne es zu wollen, gerathen sei. Als nämlich das Rumpfparlament nach Stuttgart übergesiedelt, wurde er vom von der Pfordten ausersehen, als politischer Agent dafür eine geheime Mission zu übernehmen. Neumayr wollte sich sträuben, aber Pfordten bestand darauf, weil er keinen tauglicheren wisse, und Neumayr ließ sich von seinem Arzt ostensibel(?) nach Cannstadt ins Bad verordnen. Dort nahm er Wohnung und spielte den Kurgast, wurde aber doch bemerkt und Parlamentsmitglieder ließen sich gegen ihn vernehmen, man wäre jetzt nicht abgeneigt, die Krone dem König von Bayern anzubieten. Neumayr kam darüber auch mit dem württ. Minister Römer zu sprechen, ganz als Privatmann, gab ihm aber doch zu verstehen, daß, was er sagt, der Ausdruck der Gesinnung seiner heimischen Regierung sei; seine Eröffnungen über die Pläne der Parlamentsmitglieder imponierten vollends, und so schlug ihm Römer vor, er solle sich dem König vorstellen lassen. Neumayr bekam Audienz beim alten König von W., der anfänglich sehr vorsichtig sich ausdrückte, von Volksrechten und dergleichen beliebten Phrasen sprach, bis Neumayr seine offene conservative Gesinnung bekannt und auch ihm gegenüber seine Mission zu erkennen gab. Dies führte zu vertraulichen Unterhandlungen und Neumayr hatte mit seiner Mission Erfolg. Nachdem dieser erste diplomatische Versuch so gut ausgefallen, so erklärte ihm v.d. Pfordten, er sei der Mann, um auf dem Terrain, das er nun kenne, d.h. in Stuttgart, den Gesandtenposten zu übernehmen, und obgleich Neumayr entgegenhielt, daß er nicht einmal geläufig französisch spreche, so wurde er ohne weitere Umstände nach Stuttgart gesandt. So kam er ins Diplomatische..."

20.07.1873

Tageb. Dr. Binder:

"... Neumayr erzählt mir dann noch vom regierenden König, von seinen freimüthigen Mantor-Mahnungen(?) als Sekretär(?), die Macht seiner Popularität in der deutschen Politik zu verwerthen, auch Maria-Theresia habe durch den Zauber ihrer Persönlichkeit ein halb verlorenes Reich gerettet etc. Solche Worte hätten wohl für den Moment gewirkt, aber die That folgte nicht den Stimmungen etc. ..."

25.07.1873

Das "Füssener Blatt" vom 30.7.73 meldet:

"München, 25.7. (Schwurgericht) Graf Friedrich von Holnstein aus Bayern wurde durch den heutigen Wahrspruch der Geschworenen des betrügerischen Bankerottes als Inhaber einer Dachauer Bank für schuldig erklärt und vom Gerichtshof neben seinen übel beleumundeten Mitschuldigen Schneider, Knipper und Metzger Brod, zu je einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Hiervon werden jedem der Verurteilten 3 Monate, als durch Untersuchungshaft bereits erstanden, in Abrechnung gebracht. (Siehe auch 18.12.72)

26.07.1873

Hohenschwangau: Der König unterzeichnet die Verordnung betr. Erhebung von Gebühren für die Revision der Pläne über Baulinien und Bauführungen.

31.07.1873

Hohenschwangau: Der König unterzeichnet die Verordnung betr. Pharmacopoea Germanica.

Gesuch an den König zwecks Eisenbahnbau von Innsbruck nach Augsburg :

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König !

Allernädigster König und Herr !

Allerunterthänigst treuehorsamstes Gesuch der Mitglieder des Eisenbahn-Comites in Diessen und der unterzeichneten Bürgermeister aus den Bezirken der königl. Bezirksämter Landsberg, Weilheim, Werdenfels, Bruck; das Gesuch der allgemeinen österreichischen Baugesellschaft um die Bewilligung zum Baue einer Eisenbahn von Innsbruck, über Partenkirchen, Weilheim und Diessen nach Augsburg betreffend.

Die allerehrfurchtvollst Unterzeichneten verfolgen mit jenem Interesse, welches die wichtigsten Fragen der Existenz einflößen, die beabsichtigte Erbauung einer Eisenbahn von Innsbruck über Partenkirchen, Weilheim und Diessen nach Augsburg.

Es bedarf nicht von ihrer Seite erst der Darlegung der Wichtigkeit dieser Linie für die Gegenden, welche dieselbe durchziehen soll. Die allerhöchste Staatsregierung, der die Verhältnisse genau bekannt sind, weiß zu würdigen, daß es sich u den Aufschluß von Verkehrsgebieten handelt, der ohne eine Eisenbahn niemals erreicht wird.

Indem sich die allerehrerbietigsten Unterzeichneten erlauben, in der Beilage eine Denkschrift zu überreichen, welche in kurzen Umrissen die Bedeutung der in Frage stehenden Linie darzulegen versucht, beabsichtigen sie durch das gegenwärtige Gesuch ihre wärmste Befürwortung des von der Majestät Regierung niederzulegen.

Indem sich die allerehrerbietigsten Unterzeichneten erlauben, in der Beilage eine Denkschrift zu überreichen, welche in kurzen Umrissen die Bedeutung der in Frage stehenden Linie darzulegen versucht, beabsichtigen sie durch das gegenwärtige Gesuch ihre wärmste Befürwortung des von der Majestät Regierung niederzulegen

Sie erklären hiemit, daß in erster Linie sie die Ertheilung der Concession für die ganze hier in Rede stehende Strecke an die allgemeine österreichische Baugesellschaft erbitten; nur eventuell d.h. für den Fall, daß Euer Königlichen Majestät Regierung sich nicht entschließen würde den Bau von Weilheim über Diessen nach Augsburg in die Hand der allgemeinen österreichischen Bau-Gesellschaft zu legen, beziehungsweise nachträglich derselben die Projektierungs-Concession auch für diese Strecke zu ertheilen und gegebenen Falles hierauf die Bahnbau-Concession zu gründen, würden sie die sofortigen Inangriffnahme dieser Linie durch die königliche Staatsregierung selbst zum Gegenstande ihres Gesuches machen.

Nur wenn die projectierte Bahn Innsbruck-Weilheim sofort ihre Fortsetzung nach Augsburg auf der angegebenen Linie erhält, wird der beabsichtigte Zweck der Eröffnung einer großen bedeutenden Verkehrsstraße erreicht werden.

Die Bitte der allerehrfurchtvollsten Gesuchsteller geht dahin :

Euer Königliche Majestät geruhen, dem Bahnbau-Gesuche der allgemeinen österreichischen Baugesellschaft stattzugeben, eventuell die Dringlichkeit des Bahnbaues auf der Linie Weilheim/Diessen/Augsburg auszusprechen und alsbald die Ausführung derselben anzuordnen.

In allertiefster Ehrfurcht ersterben

Euer Königlichen Majestät

Allerunterthänigst treuehorsamste Comitee Mitglieder :

Borler, k. Landrichter Jos. Eichner, Zimmermeister Joh.Nep.Heiß Isidor Landauer

Speckner, k. Notar Ludw. Bauer Franz Stiegler Ant.Zech Dr. Jos.Zinsler, k.Pfarrer, und Schriftführer Joseph Bauer

Für den Magistrat Diessen :

Heiß, Bürgermeister Gattinger Härtl, Vorstand

Für die Gemeinde St. Georgen :

Fr. Stiegler, Bürgermeister Joseph Wörle

Für die Gemeinde Raisting :

Bauer, Bürgermeister Andreas Fischer

Für den Stadtmagistrat Weilheim :

Dusch, Bürgermeister K.Kircher, Vorstand des Gemeinde-Collegiums

Für die Markt-Gemeinde Murnau :

Weiß, Bürgermeister Kottmüller, Vorstand des Gemeinde-Collegiums und Mitglied des deutschen Reichstages

Für die Gemeinde Türkenfeld:

Gistl, Bürgermeister

Die österreichische Baugesellschaft erhielt die Genehmigung zur generellen Projektierung einer Bahnlinie von Mittenwald bis Weilheim. Die Arbeiten wurden jedoch nicht zu Ende geführt

Der König macht von Hohenschwangau aus einen Ausflug auf den Tegelberg.

02.08.1873

In Bayreuth wird der Dachstuhl auf das Bühnenhaus des Festspieltheaters gesetzt.
Beim Richtfest gedachte Wagner dem König im folgenden Gedicht:

Ein tief unergründlich deutsches Verlangen
sollt' wieder einmal zum Vertrauen gelangen:
es vertraute Einer auf deutsches Wesen;
nun hört, ob er damit unglücklich gewesen!
In langen Jahren schuf er sein Werk:
ihm gab das Vertrauen Kraft und Stärk';
und daß er sein Werk getrost vollende,
reicht' ein König ihm selbst die Hände!

03.08.1873

Vom Tegelberg aus kehrt Ludwig II. nach Schloß Berg zurück.

Hierzu ein Bericht des "Füssener Blattes" vom 9.8.73:

"Füssen, 7.8. S.M. der König begaben sich am 3. ds. von Hohenschwangau wieder nach Schloß Berg. Am 7. ds. kehrt S.M. auf einige Tage nach München zurück. Es heißt, es seinen Besuche aus dem österreichischen Kaiserhause zu gewärtigen."

Nach anderen Angaben reiste der König am 3.8.73 von Hohenschwangau für 3 Tage nach Linderhof.

07.08.1873

Der König verläßt Linderhof und begibt sich bis 11. 8. nach Schloß Berg.

08.08.1873

Im "Regierungsblatt für das Königreich Bayern" Nr. 45 vom 8.8.73 ist zu lesen:

"Seine Majestät der König haben Sich vermöge Allerhöchster Entschließung vom 26. Juli l. Js. bewogen gefunden, der auf den ordentl. Universitätsprofessor, Vorstand der Akademie der Wissenschaften, Stiftsprobst und Reichsrath, Dr. Ignaz von Döllinger in München, gefallenen Wahl zum Vorsitzenden im Capitel des k. Maximilians-Ordens für Wissenschaft und Kunst die Bestätigung allergnädigst zu ertheilen."

Schloß Berg: Der König unterzeichnet die Verordnung betr. Vollzug des Reichsgesetzes vom 4. Juli 1868 über die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften.

Cosima schreibt in ihr Tagebuch:

"... Der König läßt anfragen, ob es denn wahr sei, daß die Aufführungen (*Festspiele in Bayreuth*) bis zum Jahre 75 verspätet seien! ..."

09.08.1873

Cosima schreibt in ihr Tagebuch:

"... er (*Wagner*) antwortet dem König ..."

10.08.1873

Cosima schreibt in ihr Tagebuch:

"R. beendet den Brief an den König. ..."

11.08.1873

Schloß Berg: Der König unterzeichnet die Verordnung betr. Ausübung der Heilkunde.

Cosima schreibt in ihr Tagebuch:

"R. liest mir seinen Brief an den König, wobei mich eine so namenlose Wehmut überfällt, daß ich kein Wort sprechen kann. Gott gebe uns Kraft zu weiterem Ausharren! - - ..."

Wagner schreibt an Ludwig:

"Mein hochgeliebter Herr und Wohlthäter!

Das verehrungswürdige Zeugniß der stets mir vertraut gebliebenen Huld und Gnade, welches mein erhabener Beschützer durch ein zuletzt von mir empfangenes übergütiges Schreiben mir zuwandte, erfüllte mich, wie jede so oft von Ihnen empfangene Liebes- und Gnaden-Bezeigung, mit dem fast schwermüthigen Zweifel daran, ob und wie ich mich dieses unermesslichen Glückes würdig erweisen können sollte. Ich sinne dann auf Dieß und Jenes, womit ich Ihnen eine kleine Freude machen könnte. Wäre es — so frage ich dann — durch gute Nachrichten über mein eigenes und meiner Sache Gedeihen? Dieß weist mich immer wieder auf mich selbst zurück, und hier bedarf ich des Aufwandes all meiner aufgesparten Kraft, um den außerordentlichen Anstrengungen gewachsen zu bleiben, denen ich mich nothwendig unterziehen mußte, wenn ich mein Werk nicht aufgeben wollte, was wohl so viel hieße, als mein Leben selbst aufzugeben. Das wahrhaft Aufzehrende meiner Lage besteht darin, daß ich die Schwierigkeiten, an deren Überwindung ich leide, verschweigen, ja oft sogar ableugnen muß: auf Nichts späht man begieriger aus, als auf ein Bekenntniß meiner Seits über diese Schwierigkeiten, um mich und mein ganzes Unternehmen als ein übermüthiges Unterfangen hinzustellen. Dieß ist die Unterstützung, welche mir von meiner Mitwelt zu Theil wird! Ich würde mich längst ganz von ihr abgewendet haben, wenn nicht anderer Seits so viel erhebende Theilnahme, da wo ich sie kaum je erwartet, mir kundgegeben würde: von hier aus begründen sich Hoffnungen auf mich, gegen welche ich mich nicht kalt abweisend verhalten kann. Nur sind die Kreise, aus denen diese Theilnahme mir erwiesen wird, selbst machtlos: mich rührt und verpflichtet die Thätigkeit dieser Vereine, deren Bemühungen andererseits es nicht vermögen, mir und meiner Unternehmung die nöthigen ergiebigen Mittel zuzuführen. Die Fürsten erweisen sich entweder ganz ablehnend, oder ihre Hilfe ist über alle Maaßen spärlich. Der reichere Adel hat keine deutsche Seele mehr, und vergeudet sein Geld entweder in jüdischen oder jesuitischen Unternehmungen. Unsere Millionäre von der Börse wollen aber gar nichts von mir wissen, außer wenn ich meine Unternehmung für Berlin oder Wien bestimmte, wo mir dann bis zu einer Million zur Verfügung gestellt werden könnte. Einzig wirksam ergab sich die unermüdlige Theilnahme zweier einflußreich gestellter Frauen, der Frau Ministerin von Schleinitz in Berlin, und der Gräfin Dönhoff (*einer geborenen neapolitanischen Fürstin*) in Wien. Diese veranlaßten in ihren Kreisen Zeichnungen, welche mich bisher fast einzig in den Stand setzten, das Unternehmen in seinem Fortgange zu unterhalten; daß hierbei der Sultan und der Khedive von Aegypten in Anspruch genommen werden mußten, hatte auf mich allerdings

einen sehr sonderbaren Eindruck zu machen. Meine Hauptstütze für die Ausführung des Unternehmens selbst fand ich dagegen in der außerordentlichen Mitwirksamkeit des hiesigen Bürgermeisters Muncker, sowie vor Allem des ganz unvergleichlich tüchtigen Bankier Friedrich Feustel dahier, welche ich mir zu Verwaltungsräthen erkor, und in deren ebenso redlichen Händen wie vielseitig bewährter Erfahrung die materielle Aufsicht und Leitung der Unternehmung liegt. Die Geringfügigkeit der uns zu Gebote gestellten Mittel erlaubte uns es nicht, sogleich im vorigen Jahre mit der Energie den Bau in Angriff zu nehmen, welche ihn schnell gefördert haben würde, sobald durch reiche Mittel die Arbeitskräfte gesteigert werden konnten. Selbst in diesem Jahre hätten wir ihn nicht bis zu dem im Herbste zu erwartenden Abschluß bringen können, wenn ich selbst im vergangenen Winter nicht mich aufgemacht hätte, um, unter persönlichen Opfern jeder Art, durch Veranstaltung mehrerer Konzerte in großen Städten unserem geringen Baufonds die nöthige Ergänzung von etwa 40.000 fl. zuzuführen. Allein ich kann auf diesem Wege nicht fortfahren, ohne meine Kräfte vorzeitig aufzureiben. Unter diesen Umständen sind wir für jetzt unfähig, die Einrichtung der Bühne und der Maschinerien sowie die Ausführung der Dekorationen in Auftrag zu geben, ohne zu einer Anleihe zu schreiten. Mein höchst sorgsamer und gewissenhafter Freund Feustel ersieht hierin nichts Bedenkliches, weil er erkannt, daß die Ankündigung meines großen Unternehmens bereits dasjenige weithin reichende Aufsehen erregt hat, welches den Aufführungen, wenn sie endlich unmittelbar bevorstehen, einen ungemeinen Zufluß zusichert. Er trägt nicht die mindeste Sorge, daß nicht im Jahre der Aufführungen selbst zahlreiche, ja überzahlreiche Anmeldungen von Besuchenden, und zwar um jeden Preis sich einstellen werden, so daß er es sogar für gut hält, für Vermehrung von Plätzen im Theater Bedacht zu nehmen. Diese günstige Voraussicht gründet sich nicht auf bloße Annahmen, sondern vielmehr auf die Erklärungen, die wir jetzt schon, z. B. aus Amerika, aber auch aus Rußland und Norddeutschland erhalten, und denen zu Folge man die Pflicht kund giebt, man werde sich, wenn es so weit sei, schon melden und keinen Preis scheuen. Das Wichtigste erscheint daher, alle Vorbereitungen ungestört im Fluß zu erhalten. Hierfür sind zunächst der Maschinist und der Dekorationsmaler in Betracht zu nehmen: diese mußten erklären, daß, bei der so lange aufgehaltene, außerdem auch durch große örtliche Schwierigkeiten (wie einen nöthig erfundenen Kanalbau) aufgehaltene Vollendung des Rohbaues, sie in diesem Jahre unmöglich die Vorarbeiten herstellen könnten, welche für die rechtzeitige Herstellung ihrer Arbeiten zum Zwecke der Aufführungen im nächsten Jahre unbedingt erforderlich seien. Wir mußten ihnen vollkommen Recht geben, zumal da es sich, namentlich für den ausgezeichneten Maschinisten Karl Brandt aus Darmstadt, um ganz neue Erfindungen und sorgsam zu erprobende Neuerungen handelt. Somit hatten wir uns zu fügen, und die Aufführungen um ein Jahr, auf das Jahr 1875 hinauszuschieben. Im nächsten Jahre 1874 sollen daher die Maschinen und Dekorationen vollkommen in Ausführung und Übung gesetzt werden; zugleich sollen sich die von mir erwählten Sänger im Laufe des Sommers einzeln bei mir einfänden, um ihre Parthien zunächst musikalisch zu erlernen. Am ersten Juni 1875 soll dann das gesammte Personal eintreffen, um in zwei Monaten, während welcher täglich mit den Maschinen, den Dekorationen und dem Orchester zugleich studirt werden wird, die drei Gesammt-Aufführungen für den Monat August vorzubereiten.

In dieser Anordnung liegt die äußerste Möglichkeit der praktischen Ausführung überhaupt begründet. Auch diese ist uns dann aber nur möglich, wenn wir schon jetzt im Spätherbst die Bühneneinrichtung vornehmen lassen, und Maschinerie wie Dekorationen in bestimmten contractlichen Auftrag geben können. Bei den jetzt, namentlich im Sommer, so sehr spärlich eingehenden Zuschüssen zu unserem Fonds, welcher eben nur knapp für den Rohbau des Theaters ausreicht, sind wir daher, wie ich dieß bereits erwähnte, genöthigt, um selbst das Jahr 1875 einzuhalten, Capitalien aufzunehmen, welche wir aus den je zunächst eingehenden Patronatgeldern zurückzahlen, sowie aus gewissen, durch Ersparung ermöglichten Überschüssen, auch verzinsen. Herr Feustel ist der Meinung, daß es sich bei der Aufnahme einer Anleihe um keinerlei Schwierigkeiten handle, sobald eine gewichtige, wenn auch nur formelle Garantie erlangt werden könnte, da unser Unternehmen bereits selbst ein nachweislich aufgewendetes Capital von 100.000 Thalern repräsentirt. Meine Herren Verwalter hegen daher den Wunsch, es möge einem hochgestellten Gönner gefallen, diese formelle Garantie, welche nur von moralischer, keineswegs materieller Bedeutung sein sollte, uns angedeihen zu lassen.

Ich selbst getraue mich unter solchen Umständen, an Ew. Majestät, als meinem einzigen wahrhaften Gönner und unermüdlichen Wohlthäter, die Bitte zu stellen, Ihren Hofsekretär Herrn Hofrath Düfflipp nach Bayreuth absenden zu wollen, um von ihm alles mein großes Unternehmen

Betreffende in sorgfältigen Augenschein auch eine genaue Einsicht in den streng geschäftlichen Stand der meinem Verwaltungsrath anvertrauten Angelegenheit nehmen zu lassen.

Die überaus gütige Mahnung, welche mein erhabener Beschützer mir zuletzt durch Hofrath Düfflipp zugehen ließ, sowie die unendlich wohlthuenden Versicherungen, mit welchen er diese Mahnung begleiten durfte, ermuthigen mich einzig zu dem soeben ausgedrückten Gesuche sowie sie andererseits mich verpflichteten, den hiermit angegebenen genauen Bericht meinem huldvollen Gönner vorzulegen.

Ich sagte anfänglich, das Aufzehrende meiner Lage bestehe darin, daß ich die Schwierigkeiten meiner Situation verbergen, ja, ableugnen müßte. Bisher glaubte ich, selbst meinem erhabenen Freunde gegenüber, zu dieser Zurückhaltung mich genöthigt zu sehen, denn seine Geduld ist es, die ich am stärksten in Anspruch zu nehmen habe. Als ich mein Vorhaben zunächst einigen Freunden mittheilte, war man der Meinung, es müsse durchaus zu ermöglichen sein, die von mir verlangte Summe in Bälde zu beschaffen, wogegen ich mich anheischig machte, meinerseits die Aufführungen in der angegebenen Zeit zu bewerkstelligen, nämlich: sobald eben die Summe im Ganzen mir schnell zur Verfügung gestellt werden würde. Das Außerordentliche der Unternehmung hat nun allerdings alle Stadien der praktischen Erfahrungen zu durchlaufen gehabt: daß diese das Gelingen des Unternehmens im Allgemeinen als vollkommen möglich herausgestellt haben, ist, an sich betrachtet, bereits ein Ergebnis von allererfreulichster Bedeutung, daß hierfür jedoch Modificationen in Betreff der Zeit der Aufführung eintreten mußten, war ebensowenig zu verkennen. Alles liegt, den Charakter jeder gemachten Erfahrung genau erwogen, daran, uns dem Zeitpunkte der verheißenen Aufführungen unmittelbar nahe zu bringen: daß die Theilnahme an denselben, sowie ihr Erfolg, dann alle Kosten reichlich decken wird, daran besteht, eben nach allen jenen Erfahrungen, bei Niemand ein Zweifel, welcher z. B. die noch nie dagewesenen Einnahmen, die die wenigen von mir für das Unternehmen veranstalten Concerte abwarfen, in Betracht zieht.

Somit wende ich mich an den großen Freund, dessen Werk ich selbst jetzt ja einzig nur noch bin, vor allem mit der innigen Bitte, um noch einige Verlängerung Seiner himmlischen Geduld!

Alles Übrige wird und muß sich finden, sobald mir selbst Leben und Gesundheit, und vor allem auch meine eigene Geduld erhalten bleiben. —

Ja, mein erhabener Freund, auch ich denke schon oft und ernstlich an meinen „Parzival“. Er wird die Krone all meines Schaffens. Wie hold vertraulich kommt es mich an, von diesem tiefen Geheimniß Sie als so unmittelbar beteiligten Mitwisser, Mitschöpfer zu wissen! Mir ist es, als ob dieses Werk mir eingegeben sei, um der Welt ihr eigenes tiefstes Geheimniß, den wahrhaftigsten christlichen Glauben zu erhalten, ja, ihr neu diesen Glauben zu erwecken. Und um dieser mir vorbehaltenen, unermeßlichen That willen mußte ich durch mein Nibelungenwerk mich genöthigt fühlen, mir eine Gralsburg der Kunst zu bauen, weit abgelegen von den gemeinen Pfaden des menschlichen Treibens: denn dort einzig, in jenem Montsalvat, kann die ersehnte That dem Volke, den Eingeweihten, enthüllt werden, nicht dort, wo neben den Götzen des Tages der Gott sich nicht zeigen darf, ohne gelästert zu werden.

So, mein herrlicher König, melde ich Ihnen, was ich mit Unserem „Parzival“ im Sinne hege! —

Und nun verzeihen Sie gnädig dieses lange, in seinem Haupttheile wohl recht belästigende Schreiben! Ihre Güte, Ihre so innig tief mir geneigte Theilnahme, ist es, was mich immer wieder zu dem Glauben begeistert, daß ich doch selbst wohl ein Erkorener sei!

Mit den demüthigsten Grüßen legt sich mein edles treues Weib zu Ihren Füßen: mit den reichsten Segenswünschen blicken wir dankend Beide zu Ihnen auf.

In tiefster Verehrung ersterbe ich als Meines erhabenen Freundes ewiges Eigen

Richard Wagner.

Bayreuth, 11. August

1873."

12.08.1873

Der König macht von Berg aus einen Ausflug nach Sojern.

14.08.1873

Der König begibt sich von Sojern nach Krün und auf den Schachen.

Cosima schreibt in ihr Tagebuch:

"... Feustel erfährt mit Freuden, daß R. den König aufgefordert habe, Rat Dufflipp hierher zu senden, um von allem Kenntnis zu nehmen. ..."

August 1873

In einem Gespräch mit dem Schriftsteller Felix Dahn auf dem Schachen sagte Ludwig im Rückblick, daß er so früh auf den Thron gekommen war:

"...Ich war zu jung damals..... ich bin überhaupt viel zu früh König geworden. Ich habe nicht genug gelernt. Ich hätte so schön angefangen, Staatsrecht zu lernen. Plötzlich ward ich herausgerissen und auf den Thron gesetzt. Nun, ich suche noch zu lernen..."

19.08.1873

Schreiben des Königs an die kgl. Staats-Verschuldungskommission aus der Elmau :

„...Wir haben Uns Allernädigst bewogen gefunden :

- 1.) Dem Sekretär der k. Staats. Schuldentilgungs-Kommission Michael Diebel, seiner Bitte entsprechend, unter Anerkennung seiner treuen und eifrigen Dienstleistungen auf Grund der .. Verfassungsbeilage in den definitiven Ruhestand treten zu lassen.
 - 2.) Die Hiedurch sich erledigende Sekretairs-Stelle dem Rechnungs-Commisär der kgl. Staats-Schuldentilgungs Commission Eugen Moldeno mit dem Gehalte von jährlich Ein Tausend vier Hundert Gulden zu verleihen.
- Demgemäß habt ihr unter Rück-Empfang der Beilage Eures Berichtes vom 1. August l. Jahres das Weitere zu verfügen.“

Cosima schreibt in ihr Tagebuch:

"... Versprüche der König die Garantie (*für die Bayreuther Festspiele*), so ist alles in Ordnung und wird die Anleihe gemacht ..."

20.08.1873

Stallmeister Richard Hornig schreibt an den Hofrath Dufflipp :

Herr Hofrath möchten ja den Auftrag wegen Ausfindigmachen eines passenden Platzes für Tmeicos Ettal nicht vergessen, und Jemand nach Krim senden, um das dortige Tal hierwegen in Augenschein zu nehmen, wasserreich sei dasselbe.

21.08.1873

Cosima schreibt in ihr Tagebuch:

"... Am Tage erhielten wir einen peinlichen Eindruck durch Mitteilungen über unseren König. Malwida hat dieselben von einem dem König ergebenen Hofbedienten, er habe unter andrem neulich bei Partenkirchen ein Diner für 12 Personen bestellt, sei allein angekommen, habe die leeren Plätze begrüßt und sich hingesetzt. Auch ginge er nie durch die Türen seiner Schlösser aus, sondern durch die Fenster. Was steht uns hier bevor, und wie bald? - ..."

22.08.1873

Der König kehrt vom Schachen nach Schloß Berg zurück.

Schloß Berg: Der König unterzeichnet die Verordnung betr. Gebühren der Advocaten und Rechtspraktikanten in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten.

23.08.1873

Cosima schreibt in ihr Tagebuch:

"... währenddessen entwirft R. sein Gedicht an den König mit der Zusendung des 9 ten Bandes (*seiner gesammelten Schriften*) ..."

24.08.1873

Der König verlegt seinen Aufenthalt bis 27. 8. nach Hohenschwangau.

Vermählung des Prinzen Leopold mit Erzherzogin Gisela, der Tochter der Kaiserin Sisi von Österreich.

25.08.1873

Das "Füssener Blatt" vom 27.8.73 schreibt:

"Füssen, 26.8. S.M. der König feierte das hohe Namens- und Geburtstagsfest im engeren Familienkreis in Hohenschwangau. Nachmittags war Familientafel in der Blöckenau. Am Vorabend war Bergbeleuchtung und Böllerschüsse erdröhnten in vielfachem Echo durch die Berge. Die Häuser der Stadt prangten im Flaggenschmucke. Der Aufenthalt S.M. dauert bis 27. ds. mittags. Auch S.K.H. Prinz Otto weilten in Bayern."

Cosima schreibt in ihr Tagebuch:

"Königs Geburtstag und unser Trauungstag, den wir wie immer still begehen, wir trinken auf des Königs Geburtstag - alles Gute mit ihm! ..."

Wagner sendet dem König die beiden letzten Bände VIII und IX seiner gesammelten Schriften zum Geburtstag mit folgender Widmung:

"Bei Überreichung der letzten Bände meiner
gesammelten Schriften und Dichtungen.
Am 25. August 1873.

Ein neues Werk nicht, was ich heut' Dir sende,
zu grüßen Dich am hohen Festestag;
mein Wirken selbst leg' ich in Deine Hände,
wie mir bestimmt im Schicksalsschooß es lag;
was ich gewirkt, daß ich mein Werk vollende,
was hier gesammelt. Dir es sagen mag.
Neun Bücher bot dem König Rom's Sibylle,
Neun biet' ich Dir: — erfülle sie Dein Wille!

Du warst es, der zuerst mich dess' gemahnet, zu wahren, was ich sinnend einst
erdacht:
die Wege, die ich selber mir gebahnet,

Chronologie Ludwig II.

die ich beschrift durch Dämmerung und Nacht,
den Tag zu grüssen, den ich je geahnet,
der hell mir nun im Sonnenlicht erwacht.
Weissagte einst dem König die Sibylle,
was klar ich weiß, sagt Dir des Freundes Wille.

Du weißt es, Herr der königlichen Hulden:
Du kennst mit mir des Lebens schwere Bahn,
verschlossen nicht blieb Dir der Welt Verschulden,
bekannt ist Dir ihr mißgestalter Wahn;
doch eines König's göttlichem Gedulden
bricht endlich auch des Glauben's Tag wohl an:
was neunfach sie geweissagt, die Sibylle,
vor aller Welt ein Königstag erfülle!
Richard Wagner"

28.08.1873

Ludwig II. verlegt seinen Aufenthalt von Hohenschwangau nach Linderhof.

Auftrag an Düfflipp:

Besorgen Sie Seiner Majestät einen großen Grundplan von Versailles, auf welchem die ganze Avenue, die Kanäle etc. zu sehen sind.

Aus einem Brief Ludwigs an Frau von Leonrod:

"... Mit der Mutter und Otto vereint weilte ich an meinem Doppelfeste im innig geliebten von frühster Kindheit an theuren Hohenschwangau. Gottlob geht es Otto wieder besser, wenn sein Zustand auch allerdings noch viel zu wünschen übrig läßt; hier und da sind seine Nerven in schauderhafter Erregtheit, in solchen Momenten muß man, die Mutter und ich nicht ausgenommen wahre Grobheitsexplosionen über sich ergehen lassen. Viel weilte ich seit dem 11. Mai, dem Tage meiner Übersiedlung von München nach Berg im herrlichen Gebirge, wo es wundervoll ist und wo es für mich der höchste Genuß ist, in ernste, fesselnde Werke mich zu vertiefen, das geistige Herausleben aus der oft kaum zu ertragenden Gegenwart ist oft recht nöthig, denn Wonnen bieten die Bücher, wo häufig das Leben nur Weh und Enttäuschung mit sich bringt. - ..."

29.08.1873

Die Schulsprengel-Verordnung des Ministers von Lutz wird erlassen. *(Diese Verordnung wird am 26.8.1883 wieder zurückgenommen)*

Linderhof: Der König unterzeichnet die Verordnung betr. Errichtung der Volksschulen und die Bildung der Schulsprengel.

Der König verläßt Linderhof und begibt sich auf den Püschling.

30.08.1873

Das "Füssener Blatt" vom 6.9.73 berichtet:

"München, 30.8. Professor Halbig hat jenen kolossalen Steinblock, welcher seinerzeit (Monat Januar des Jahres) bei seinem Transport von Regensburg hierher allgemeine Bewunderung hervorrief, durch seine Meisterhände nunmehr zu einem herrlichen, 18 Fuß hohen Kruzifix umgeschaffen. Vollendet ist bereits das Haupt mit der künstlerisch durchbrochenen Dornenkrone sowie die Brustfläche. Die anderen Teile des Körpers bedürfen noch des Künstlers Hand, um aus roheren Umrissen in des Lebens Form umgemeißelt zu werden. Das Pidal ist größtenteils vollendet. Mit dem Kruzifix beträgt die Gesamthöhe 40 Fuß. Die zur Kreuzigungsgruppe gehörigen, gleichfalls als Kolossal-Figuren sich darstellenden Statuen der Mutter Gottes und des Johannes sind in der Ausführung begriffen. Gefesselt durch den Anblick des erhabenen Werkes wird jeder staunen vor der kolossalen Schöpfung, welche durch die Mumifizenz S.M. ins Leben gerufen, nächsten Herbst Oberammergaues Höhen schmücken wird."

01.09.1873

Der König verläßt den Püschling und begibt sich zur Halbammerhütte.

02.09.1873

Von der Halbammerhütte begibt sich Ludwig II. nach Unterammergau.

03.09.1873

Von Unterammergau kehrt der König nach Schloß Berg zurück.

06.09.1873

Cosima schreibt in ihr Tagebuch:

"... Wo aber die Hülfe (*für die Festspiele*)? Der König schweigt! - ..."

07.09.1873

Der König verlegt seinen Aufenthalt von Berg nach Hohenschwangau.

08.09.1873

Der König kauft die Herreninsel im Chiemsee, zunächst aus Gründen des Naturschutzes. Spekulanten wollten die Insel abrodren lassen.

09.09.1873

Cosima schreibt in ihr Tagebuch:

"... R. schreibt an Düffl. Freund Feustel soll hin, Gott weiß ob es hilft - ich fürchte nicht! - ..."

Wagner schreibt an Düfflipp:

"... es heißt jetzt, ganz bestimmte Accorde mit festen Zahlungsterminen einzugehen, wobei man durch sicher zur Verfügung stehende Fonds gesichert sein muß. Diesen wird sich nun Herr Feustel stets zur nöthigen Höhe zu versichern wissen, indem er andererseits darauf bedacht bleibt, die Vorschüsse stets durch die eingehenden Patronat-Gelder sofort wieder zurück zu erstatten. In diesem Betreff, so erklärte mir mein Freund eines Tages, bedürfe es nichts weiteres, als einer uns zur Verfügung gestellten genügenden Garantie, welche in ganz formeller Art zu sein habe, als von dem Garanten nie ein Gulden in Anspruch werde genommen werden; denn ernstlich sind wir fest entschlossen, keine Erhöhung des Kosten-Aufwandes aufkommen zu lassen: zur Abtragung der etwa nöthig gewordenen Zinsen für temporär aufgenommene Capitale stehen uns aber die bisher noch nicht in Berechnung gebrachten Einnahmen zu Gebote, welche uns aus der Benutzung einer großen Anzahl reservierter freier Zuschauerplätze, sowie selbst durch eine oder selbst mehrere Wiederholungen der Festspiele leicht erwachsen. Somit käme es nun auf die ernstlich wohlwollende Gesinnung eines hierfür geeigneten Gönners an: diesen in der Finanzwelt (etwa in der jüdischen?) oder in unseren deutschen (oder selbst außerdeutschen) fürstlichen Regionen auszusuchen, widersteht mir für jetzt auf das Äußerste, wogegen es mir das Ehrevollste, ja - Natürlichste erschien, diesen nöthigen Garanten in meinem erhabenen Wohlthäter mir zugewiesen zu wissen. Ehe ich also von dieser Seite keine entschiedene Zurückweisung erfahren habe, bin ich entschlossen, keine weiteren Schritte nach anderen Seiten hierfür zu thun. Deßhalb nun dünkt es mich aber wichtig, eine nächste Geschäftsreise Herrn Feustel's nach München daafür zu nutzen, um durch eine Unterredung mit Ichhnen, um welche ich Sie hiermit herzlich ersuche, über die Gesinnung Seiner Majestät, welche Ihnen vermuthlich nicht unbekannt sein dürfte, in das Klare zu kommen. ..."

10.09.1873

Cosima schreibt in ihr Tagebuch:

"... R. schreibt an Rat Düffl., empfiehlt Feustel zur Aufnahme."

11.09.1873

Von Hohenschwangau aus begibt sich Ludwig II. nach Linderhof.

12.09.1873

Linderhof: Der König unterzeichnet die Bekanntmachung betr. Einberufung des Landtags.

Linderhof: Der König unterzeichnet die Verordnung betr. Notariatskammern in den Landesteilen diesseits des Rheins.

Cosima schreibt in ihr Tagebuch:

"... Wir denken wieder an Konzerte. - - Dabei hat sich soeben der König v. B. ein Schloß für 200.000 Gulden gekauft. Brief des Herrn Zacharias mit vielen Ratschlägen und wenig Sinn, noch weniger Tat. In den Zeitungen steht, daß die Aufführung des Werkes in Frage gestellt sei. Viel Sorge. ..."

13.09.1873

Cosima schreibt in ihr Tagebuch:

"... Um 7 ½ Uhr Ankunft des Kronprinzen (*von Preußen*), die Frage, ob unser Theater erleuchtet werden sollte, ist von dem Bürgermeister bejaht worden, und wie eine Geistererscheinung, wie Wotan's Bau ragt es zweimal in rotem Lichte empor. Schöner spontaner Empfang des Prinzen durch das Volk; Gedanken an den König - wie alles seinen Weg geht. ..."

14.09.1873

Cosima schreibt in ihr Tagebuch:

"Freund Feustel am frühen Morgen von München kommend, er hat Hoffnung, daß der König die Garantie übernehme! ..."

15.09.1873

Von Linderhof aus macht der König einen Ausflug zum Hochkopf und nach Altlach.

Im "Regierungsblatt für das Königreich Bayern" Nr. 53 vom 15.9.73 ist zu lesen:

"Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unter'm 24. August l. Js. dem kgl. Hofbaurathe Georg Dollmann in München das Ritterkreuz I. Classe des Verdienstordens vom hl. Michael zu verleihen."

16.09.1873

Altlach: Der König unterzeichnet die Verordnung betr. Landgestüts-Anstalt für die Regierungsbezirke diesseits des Rheins.

17.09.1873

Ludwig II. kehrt von seinem Gebirgsausflug nach Schloß Berg zurück.

18.09.1873

Der Minister des Äußern, Herr von Pfretschmer, verfaßt eine Immediateingabe wegen der geplanten Frankreichreise des Königs. Darin führt er u. a. aus:

"... Der Haß der Franzosen gegen Deutschland hat sich noch nicht besänftigt; Vorkommnisse der jüngsten Zeit geben dafür Zeugnis. Wer vermöchte dafür zu bürgen, daß ein Fürst, dessen Truppen die Siege gegen die stolze Nation miterfochten haben, in einem so aufgeregten Lande nicht in Lagen gerathen könne, die mir der Würde eines gekrönten Hauptes unverträglich wären und wo würden in einem solchen Falle die Mittel der Sühne zu finden sein? Sein Erscheinen, das kein Geheimnis bleiben können, werde in ganz Frankreich großes Aufsehen erregen und vielleicht zu Hoffnungen Anlaß geben, so wenig sie Anklang in dem Herzen S. M. finden mögen. Noch schwerer würde der Eindruck wiegen, den die Sache in Bayern und in Deutschland hervorbrächte."

Chronologie Ludwig II.

Die Parteigänger würden am Vorabend eines bevorstehenden Landtages hieraus einen Stoff zu Aufregung und Hader schöpfen. Die deutschen Bundesgenossen kämen in Gefahr, irre an ihm zu werden und bald werde es die herrschende Meinung sein, daß es sich um Anknüpfung politischer Verbindungen gehandelt habe, was die Lage der Regierung unhaltbar machen könne..... "Durchdrungen von den heiligsten Gefühlen" wird auch noch das Gespenst der Cholera heraufbeschworen, die in Paris epidemisch aufgetreten und im sichtlichen Wachsen begriffen sei. (Böhm)."

20.09.1873

Cosima schreibt in ihr Tagebuch:

"... Die ultramontane Presse wütet förmlich gegen das neue Reich."

24.09.1873

Düfflipp schreibt an Wagner:

"Hochgeehrter Herr und Freund!

Seine Majestät der König halben mich zu beauftragen geruht, Ihnen für die letzten Zuschriften und Sendungen recht herzlich zu danken und die Bemerkung beizufügen, daß Seine Königliche Majestät noch eigenhändig darauf antworten werden. -

Die erbetene Garantie für ein aufzunehmendes Kapital betreffend, so sind Seine Königliche Majestät nicht darauf eingegangen, wahrscheinlich in Erinnerung an Ihre frühere Erklärung, nach welcher sie damals, als die für das Theaterunternehmen zu Bayreuth gezeichneten 25.000 rt Ihnen persönlich zugewendet wurden (*diese 25.000 Reichsthaler = 75.000 Goldmark waren der Zuschuß des Königs zum Bau des Hauses "Wahnfried"*), jede weitere materielle Antheilnahme des Königs ganz entschieden ablehnen zu müssen glaubten. —

Ich habe nun den von Ihnen mir angekündigten Besuch des Herrn Feustel abgewartet und mit Beihilfe einer schriftlichen Auseinandersetzung dieses Herrn nochmals bei Seiner Königlichen Majestät angeklopft, muß aber zu meinem Bedauern vernachrichten, daß es vergeblich war, obgleich der König mit größtem Interesse meinem Vortrage zuhörte. Schon in der mit Herrn Feustel gehaltenen Unterredung habe ich unsere jetzigen gegen früher sehr veränderten Verhältnisse offen und wahrheitsgetreu zu erörtern versucht und anzudeuten mir erlaubt, daß Seine Majestät vor allen Dingen die eigenen Pläne gefördert und Alles vermieden wissen möchten, was dieselben möglicher Weise behindern oder verzögern könnte, muß aber auch der Wahrheit gemäß constatiren, daß in der Art der Ablehnung Ihres Gesuches nicht das geringste Übelwollen zu erblicken war. —

Indem ich Ihnen noch für die mir zugekommenen beiden Schlußbände Ihrer gesammelten Werke herzlichen Dank sage, grüße ich Sie vielmals und verbleibe mit ausgezeichnetster Hochachtung Ihr stets ergebenster Düfflipp. München, am 24. September 1873."

25.09.1873

Die Kabinettskasse erhält erstmals einen außerordentlichen Zuschuß von 300.000 Gulden.

26.09.1873

Erste Zahlung an Ludwig II. aus dem sog Welfenfond (Vermögen des exilierten Königs Georg V. von Hannover. Mit diesem Geld kaufte Ludwig II. unter anderem die Herreninsel im Chiemsee

Cosima schreibt in ihr Tagebuch:

"... R. erhält einen Brief von Rat D., daß der König die Garantie nicht übernimmt; er habe zu viel selbst übernommen! ..."

Der König kauft die Insel Herrenwörth im Chiemsee entgegen den Interessen von Holzspekulanten durch eine Anzahlung von 200.000 Gulden. Der Gesamtkaufpreis der Insel beträgt 350.000 Gulden. Ludwig mußte ein Darlehen in Höhe von 198.500 Gulden mit 5 % Zinsen aufnehmen, um die Summe bezahlen zu können. Dies ist die erste Belastung der Zivilliste des Königs.

29.09.1873

Der König verlegt seinen Aufenthalt von Berg nach Hohenschwangau.

01.10.1873

Der König verläßt Hohenschwangau und nimmt seinen Aufenthalt in Linderhof.

02.10.1873

Ludwig läßt seinen Hofrat Düfflipp fragen, ob es möglich ist, den Mittelbau (*von Linderhof*), nebst der inneren Vollendung des Schlafzimmers, in 3 Jahren fertig zu bringen.

03.10.1873

Der König begibt sich von Linderhof nach Hohenschwangau.

Anweisungen an Hofrat Düfflipp:

Zu dem jetzt von Herrn Hofbaurath Dollmann in Arbeit habenden Grundriß geben Seine Majestät noch folgende Anordnungen :

- 1) In den cour de marbre sollen vom Chambre de conseil und vom eil de bouef aus je 3 Fenster gehen, das Schlafzimmer soll auch 3 Fenster bekommen. Hierdurch wird der Hof um Bedeutendes größer
- 2) Das ovale Fenster im oeil de bouef vis a vis der Schlafzimmersseite muß jedenfalls ins Freie gehen und nicht wie auf dieser Seite durch Spiegelglas maskiert werden
- 3) Auf der Seite des Theaters soll vor der großen Loge ein großes Vorzimmer kommen.

04.10.1873

Der König wechselt von Hohenschwangau zum Schachen, wo er bis 8. 10. bleibt.

08.10.1873

Elmau: Der König unterzeichnet die Bekanntmachung betr. Einberufung des Landtags.

Elmau: Der König unterzeichnet die Entschliebung betr. Versammlung der Landräthe für das Jahr 1874.

09.10.1873

Der König kehrt vom Schachen nach Schloß Berg zurück.

13.10.1873

Cosima schreibt in ihr Tagebuch:

"Schöner Morgen, ich fahre mit unserer Freundin nach Eremitage, das einen lieblichen Eindruck macht, darauf Mittagessen bei uns mit dem Bürgermeister und Freund Feustel, welcher trotz des schlimmen Standes unserer Sache nicht üblen Mutes ist und darauf dringt, daß R. nach München mit ihm gehe und sich dem König präsentiere, es sei noch nicht das letzte Wort in dieser Sache gesprochen. Gott weiß! ..."

14.10.1873

Der König nimmt seinen Aufenthalt wieder in Hohenschwangau.

15.10.1873

Cosima schreibt in ihr Tagebuch:

"... Freund Feustel will durchaus R. nach München nehmen, behauptet, der König wolle nur gebeten sein, er ärgere sich im Grunde, nicht Patron zu sein, und wolle nur ein wenig Drängen - Gott weiß! R. entschließt sich ungern dazu. ..."

16.10.1873

Cosima schreibt in ihr Tagebuch:

"... Wir erfahren Betrübenes vom König! ..."

17.10.1873

Ludwig II. verläßt Hohenschwangau und begibt sich bis 23. 10. nach Linderhof.

20.10.1873

Ludwig sieht im sog. Übungstheater des Passionsspielhauses eine Aufführung des Stückes : Die Gründung Ettals. Der König spendet 1000 Gulden und eine Audienz der elf Hauptdarsteller im Jagdhaus zu Linderhof.

22.10.1873

Das "Füssener Blatt" vom 29.10.73 meldet:

03.11.1873

Cosima schreibt in ihr Tagebuch:

"... R. schreibt an den König, ihn abermals um die Garantie angehend und ihm seinen Besuch in München für den 15 ten anmeldend. - ..."

04.11.1873

Der König empfängt den Justizminister von Fäustle und Finanzminister Berr zu längeren Vorträgen.

06.11.1873

Wagner schreibt an den König:

"Mein hochgeliebter König! Mein erhabener Herr und Freund!

Heute sende ich Ihnen zwei Aufrufe für „Bayreuth“. Der erste (im Probedruck mitgetheilte) ist ein Bericht und Aufruf, im Namen der Richard-Wagner-Vereine von deren, kürzlich hier versammelt gewesenen, Delegirten erlassen. Der zweite rührt von einem ausgezeichneten Freunde (*Friedrich Nietzsche*) her, welcher für seinen Mahnruf bedeutende Unterschriften aus allen Ständen zu gewinnen bemüht ist. Ich verstatte mir, im stets kräftig mir erhalten gebliebenen Vertrauen auf meines erhabenen Freundes unentwegte Huld und gnädige Gewogenheit, Sie zu ersuchen, diese Schriftstücke einer wohlgeneigten Durchsicht zu würdigen.

Meine Freunde wenden sich an das deutsche Volk. An wen aber habe ich mich Zu wenden, wenn ich den Ruf meiner Freunde unterstützen, und namentlich im edelsten, richtigsten Sinne mein Werk fördern will?

Ich kenne nur meinen König und Herren, durch dessen Gnaden ich einzig bis hierher gediehen bin! Ich wende mich an meinen hochgeliebten Freund, den innigsten Mitwisser meines Werkes, dem ich Nichts, Nichts erst zu erklären habe, weil mein Werk Sein eigenes Werk ist.

Auch von dem Stande, in welchen mein Unternehmen getreten ist, weiß mein königlicher Herr Alles. Hatte ich sehnlich zu wünschen, daß auch die bisher gediehene Schöpfung des Baues zu Bayreuth durch einen Anblick desselben zu meines erhabenen Freundes Kenntniß gelangen möchte, und hatte ich deßhalb zu bedauern, daß diese gewünschte Inaugenscheinnahme selbst nicht einem hierzu abgeordneten glaubwürdigen Zeugen (*Düfflipp*) übertragen werden durfte, so ward mir doch zu meiner erhebenden Genugthuung zu vernehmen vergönnt, daß Eure Majestät huldvoll den Vortrag anzuhören geruhten, durch welchen Sie, in Folge der genauen Darstellung eines um mein Unternehmen auf das Gewissenhafteste bemüheten Freundes (*Friedrich Feustel*), von jenem Stande sowie von dem Wege zur Abhilfe der Übel desselben in die wahrhaftigste Kenntniß gesetzt wurden.

Nie hätte ich in den hierdurch eingeleiteten Versuch, unseren allergnädigsten Herren zu einer unmittelbaren Antheilnahme an der Ausführung des Unternehmens zu bewegen, eingewilligt, wenn hierdurch etwas Anderes als eine moralische Unterstützung durch Seinen königlichen Namen angesprochen sein sollte. Darf ich aber dem Berichte des bewährten Freundes, welcher in diesem Sinne seine Ansicht zu Ihrer Kenntniß bringen durfte, glauben, so wurde hierbei die Annahme einer Möglichkeit, Eurer Majestät auch neue materielle Opfer zumuthen zu müssen, gänzlich ausgeschlossen. Wir leben allseitig des sicheren Vertrauens, daß die Ausführung unseres Unternehmens schließlich durch seine eigene Kraft einzig gesichert sei. Es gilt jetzt nur dem ununterbrochenen Fortgange der nöthigen Vorbereitungen, um eben ohne Verzögerung das Werk dahin zu führen, wo es sich, jeder Voraussicht nach, selbst erhält.

Nun richte ich diesen Anruf an Sie, mein König!

Ich richte ihn an den wunderbaren Freund, der meinem Leben als erneuernder Stern aufging, — ohne dessen Huld ich nie mehr an die Vollendung des Werkes hätte denken können, — der aus

Chronologie Ludwig II.

meinem Inneren den nächtig vergrabenen Hort an den Tag hob, daß er nun leuchten, und der Welt zeigen darf, was sie verloren hätte, wenn der einzige große Freund mir nicht beschieden gewesen wäre!

Ich richte ihn an Den, der mir einst zurief: „Vollende dein Werk; Mein sei die Sorge, es würdig der Welt zu zeigen!“ —

Nie habe ich es aufgegeben. Sie, mein König, auch als den Vorführer meines Werkes an die Welt zu betrachten, und als den königlichen Spender des erwarteten Festes zu feiern. Mußte ich für die Ausführung meine eigenen Wege gehen, so galt dieß erstlich der Reinheit dieser Ausführung selbst, vor Allem aber auch der Reinerhaltung Ihres königlichen Antheiles daran, welchen wir in früherer Zeit durch den Mißverstand übler Geister oft in widerwärtigem Lichte beurtheilt sahen. Dagegen halte ich jetzt noch so fest darauf, einzig meinen großen Wohlthäter als den königlichen Festgeber betrachtet zu wissen, daß ich einen materiellen Theil-Antheil, welcher Ihn — wenn auch mit hervorragender Auszeichnung — in die Reihe der sonstigen Förderer meines Werkes gestellt hätte, nicht von Ihm anzusprechen bemüht war.

Seine ursprüngliche — einzig Ihm gebührende Stellung zu diesem Unternehmen, glaube ich dagegen meinem erhabenen Herren wieder zuertheilt zu sehen, wenn ich heute diesen Anruf an Seine höchste Huld richte, mit welchem ich Ihn demüthigst ersuche, mir und dem Werke Seinen königlichen Namen als allvermögende Gewähr des Gelingens zu leihen; denn dieser Name allein genügt, das zu fördern, was alle sonstigen Förderer nicht erwirken können, nämlich: die Ausführung zu beschleunigen. —

Um die Mitte dieses Monates gedenke ich, mit meinem hiesigen so bewährten und verdienten Freunde, in München mich einzufinden, um der Gnade einer Allerhöchsten Audienz-Ertheilung zu harren (*diese Bitte Wagners wurde abschlägig beschieden*).

Was mich bei dem Gedanken, nach so langen Jahren den Herren meines Lebens wieder zu begrüßen, tief bewegt, habe ich hier, wo ich Eure Majestät um eine Allerhöchste Gnadenbezeugung angehe, ehrfurchtsvoll zu verschweigen. Nur das Eine spreche ich noch aus, — das tief mich beseelende Vertrauen auf meinen Stern, als welchem ich dem angebeteten Freunde in froher Demuth mich neige!

Heil und Segen Ihm von Seinem ewig eigenen

Richard Wagner.

Bayreuth, 6. Nov. 1873."

09.11.1873

Der König verläßt München und begibt sich nach Linderhof.

11.11.1873

Ludwig II. verlegt seinen Aufenthalt von Linderhof bis 22. 11. nach Hohenschwangau.

Düfflipp schreibt an Wagner:

"Hochgeehrtester Herr und Freund!

Seine Majestät der König haben mir vor der Abreise nach dem Linderhofe Ihnen mitzutheilen den Befehl zukommen lassen, daß es leider jetzt nicht angehe Sie in Audienz zu empfangen, weil Allerhöchstdieselben nach Hohenschwangau überzusiedeln im Begriffe sind und dort ganz ungestört zu bleiben wünschen.

Mit der ausgezeichnetsten Hochachtung Ihr ganz ergebenster Düfflipp.

München, am 11. Novbr. 1873."

12.11.1873

Cosima schreibt in ihr Tagebuch:

"... Der König läßt sagen, er könne R. nicht empfangen, ohne Weiteres von der Garantie zu sagen! ..."

13.11.1873

Cosima schreibt in ihr Tagebuch:

"... Vom König erzählt der Dekan, er habe zwei Tage hintereinander sich für sich allein, im Opernhause, bis in die Nacht halb zwei, Ballett und französische Stücke spielen lassen."

14.11.1873

Cosima schreibt in ihr Tagebuch:

"... R. schreibt an Düffl., um zu wissen, ob denn die Garantie gewährt wird; ..."

Wagner schreibt an Düfflipp:

"... Sie vermeinten, directe von mir ausgehende Bitten möchten noch helfen. In diesem Sinne schrieb ich nun an S. Majestät, und bat zugleich um eine Audienz für mich und Herrn Feustel. Fast sah ich die Verweigerung der letzteren voraus; unerläßlich ist es mir nun aber, recht bald zu erfahren, ob auch der Entscheid des Königs auf mein Gesuch in gleicher Weise abschlägig sei. Sollen nämlich im Jahre 1875 die Aufführungen stattfinden, so müssen Ende dieses Monats die Arbeiten des Maschinisten und des Decorationsmalers in Auftrag gegeben werden: dieß ist nur dann zulässig, wenn bis dahin uns die genügende Sicherheit für den jetzt nöthig zu gebrauchenden Credit gegeben wird. ..."

16.11.1873

Stallmeister Hornig schreibt an Düfflipp:

"... In vergangener Nacht träumten Seine Majestät von einem schönen Galawagen In der Mitte desselben halten Genien die Krone, ebenso war auch vorne am Wagen eine Krone zu sehen, die von Genien getragen wurde. Der ganze Wagen war sehr phantasie reich geschnitzt, Palmen, Genien und Amouretten zierten das Ganze und es sah aus, als wenn der Wagenkasten von Genien getragen würde ..."

18.11.1873

Cosima schreibt in ihr Tagebuch:

"R. entwirft den Plan einer Reise nach München, um Rat Düfflipp zu sprechen, da dieser schweigt! ..."

20.11.1873

Die Entschließung des Königs Max II. vom 8.4.1852 zugunsten der katholischen Kirche wird zurückgenommen.

22.11.1873

Das "Füssener Blatt" vom 26.11.73 berichtet:

"S.M. empfingen am 22. ds. die Spitzen der kgl. und städtischen Behörden sowie der hochwürdigen Geistlichkeit und unterhielten sich mit jedem einzelnen auf das Huldvollste. Abends nach 7 Uhr begaben sich S.M. für einige Tage nach dem Linderhof."

Cosima schreibt in ihr Tagebuch:

"... Er (*Wagner*) hat Hoffnung auf des Königs Entschluß durch Rat Düfflipp, welcher ihn zärtlichst empfangen, erhalten. Vom König selbst aber erschreckliche Nachrichten; jeden Tag habe er einen Einfall, der ihm kaum ausgeredet sei, als er wieder darauf zurückkommt. Er ginge gar nicht mehr an die Luft, speise zu Mittag um 7 Uhr (*abends*), ließe in einer kleinen Stube 60 Kerzen anzünden, bleibe darin, um um 11 Uhr (*nachts*) wieder zu speisen, um 2 Uhr nachts zu Bett zu gehen, nicht schlafen könnend zu medizinieren! Er sähe niemanden als den Stallmeister, dieser habe einen Verweis an den Adjutanten Grafen Hohenstein überbracht - worüber dieser seine Entlassung genommen! ..."

25.11.1873

Ludwig II. kehrt von Linderhof nach Hohenschwangau zurück, wo er bis 13. 12. bleiben wird.

26.11.1873

Cosima schreibt in ihr Tagebuch:

"... Der Dekan spricht mit Besorgnis von dem König. Ach, überall Sorgen . - ..."

06.12.1873

Cosima schreibt in ihr Tagebuch:

"Brief von Rat Düfflipp an mich, das Kapitel vom Max.-Orden hat R. zum Mitglied erwählt, und der König will gern wissen, ob R. damit ein Gefallen geschehe. Gerade vor 9 Jahren erwählten sie R. schon, dieser, mit Absicht schlecht unterrichtet (*v. Pfistermeister*), nicht wissend, daß der Max-Ritter von einem Kapitel gewählt wurde, schlug ihn ab. Es gab damals viel böses Blut, denn die Ritter des Ordens, welche nicht annahmen, daß R. nichts wußte, glaubten sich absichtlich gekränkt. Jetzt ist es merkwürdig, daß sie kommen, und kann nicht gut abgeschlagen werden, trotzdem dies für R. sehr unangenehm, d. h. sehr nichtssagend ist. Ich erhalte dagegen anonyme Sendungen aus München, über Schwindel, Gemütskrankheiten usw. - seltsamste Dummheit der Wut! - ..."

07.12.1873

Der König verleiht Richard Wagner den Maximilians-Orden.

08.12.1873

Hohenschwangau: Der König unterzeichnet die Verordnung betr. Regulativ für die Taxen und Stempelgebühren in Hypothekensachen.

Cosima schreibt in ihr Tagebuch:

"... Des Morgens ging ich mit R. mein Leben durch und ward so dankbar gegen Gott, wieviel besser war mein Schicksal als ich selbst, wie schön war Tribtschen, wie freundlich der König in unserem Betreff..."

12.12.1873

Wagner und Brahms werden vom König mit dem Maximilians-Orden für Wissenschaft und Kunst ausgezeichnet.

14.12.1873

Der König verläßt Hohenschwangau und verlegt seinen Aufenthalt nach Linderhof.

17.12.1873

Ludwig II. kehrt von Linderhof nach Hohenschwangau zurück. Dort bleibt er bis 31. 12.

Cosima schreibt in ihr Tagebuch:

"... Der König schickt kolorierte Photographien; förmlich gespenstische Beziehungen. Gestern schrieb ihm R. ganz offiziell und erstarb, er sagt, wenn er diese Sprache spricht, kann er nicht "dick genug auftragen", in der Konvention wäre keine Vernunft. - ..."

23.12.1873

Das "Füssener Blatt" vom 31.12.73 meldet:

§München, 23.12. S.M. der König hat dem Armenpflegschaftsrat unserer Stadt 1000 Gulden für die Armen unserer Stadt zu Verteilung anlässlich des Weihnachtsfestes zustellen lassen."

25.12.1873

Wagner schreibt an den König:

"Grossmächtigster König! Allergnädigster König und Herr! Eurer Majestät Gnade und Huld habe ich die hohe Auszeichnung der Ertheilung Eures königlichen Maximilians-Orden's für Kunst und Wissenschaft zu verdanken. Möge Eure königliche Majestät mir gestatten, meinem Dankgeföhle hierdurch einen schwachen Ausdruck zu geben, indem ich von treuem Herzen gelobe, für den Rest meines Lebens der mir erwiesenen huldvollen Auszeichnung mich stets würdig zu erzeigen.

Mit den heißesten Segenswünschen für Eure Majestät, meinen Allergnädigsten Herren und Wohlthäter, ersterbe ich demuthvoll als Ew. Majestätm, allerunterthänigster und getreuester Diener Richard Wagner.
Bayreuth, 25. Dezember 1873."

26.12.1873

Cosima schreibt in ihr Tagebuch:

"... R. schreibt heute seinen offiziellen Danksagungs-Brief an den König für den Orden. Wir vernehmen nur Schweigen von dieser Seite. -..."

29.12.1873

Hohenschwangau: Der König unterzeichnet die Entschließung betr. Verlängerung des Landtages.

Hohenschwangau: Der König unterzeichnet das Gesetz betr. Vorläufige Fortdauer des Gesetzes, einige provisorische Bestimmungen über die Tax- und Stempelgebühren in bürgerlichen Rechtssachen.

Hohenschwangau: Der König unterzeichnet das Gesetz betr. Todeserklärung der in Folge des Krieges von 1870/71 vermißten Personen.

Hohenschwangau: Der König unterzeichnet das Gesetz betr. Vermögen und die Schulden der Landwehr älterer Ordnung.

Hohenschwangau: Der König unterzeichnet das Gesetz betr. Aufnahme eines Kreisanlehens zur Deckung der Bau- und Einrichtungskostender Kreisirrenanstalt bei Kaufbeuren, dann der Adaptirungskosten der Kreisirrenanstalt Irsee im Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg.

31.12.1873

Im "Regierungsblatt für das Königreich Bayern" Nr 72 vom 31.12.73 ist zu lesen:

"Der Gesamtschuldenstand aller bayerischer Regierungsbezirke, Kreise, Gemeinden und Städte beträgt beim Rechnungsabschluß 1872 insgesamt 32.364.186 Gulden."